29. Jahrgang. Donnerstag, 10. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16349.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. März.

Die Haltung des Centrums.

Daß die neue Majorität des Reichstags entschlossen war, dem Wunsche der Thronrede entsprechend, das Militärgesetz „schnell, freudig und einmüthig" zu bewilligen, konnte von vornherein um so weniger zweifelhaft sein, als ja bekanntlich die Frage des Septennats die einzige Frage, über welche allein, wie Herr v. Bennigsen bei der ersten Lesung bemerkte, in dem früheren Reichstage eine Verständigung nicht erzielt worden ist, für die Bildung der neuen Majorität maßgebend war. Allseitig als Ueberraschung empfunden wurde gestern bei der 2. Berathung nur die Thatsache, daß das Centrum die scharfe Oppositionsstellung der Regierung wie dem Papste gegenüber, mit der es bei den Wahlen so erfolgreich operirt hatte, plötzlich verließ, um, wenn es nicht geschlossen für das Septennat stimmen konnte, doch die Minorität gegen dasselbe möglichst zu vermindern und dadurch wenigstens den Schein einer Einmüthigkeit hervorzurufen, die in Wirklichkeit nur durch die Frage 3 oder 7 Jahre gestört wird. Die Probe auf das Exempel wurde bei der vom Centrum provocirten namentlichen Abstimmung über den Art. 2 der Regierungs-Vorlage gemacht, welcher die Zahl der Bataillone, Batterien u. s. w., wie dieselben der höheren Präsenzziffer entsprechend formirt werden sollen, im Einzelnen bezeichnet.

Im vorigen Reichstage erfolgte bekanntlich die Auflösung in dem Augenblick, wo nach Annahme des Antrags Stauffenberg die Berathung des Artikels 2 beginnen sollte. Hätte die Abstimmung damals stattgefunden, so würde dieser Artikel mit **allen** Stimmen gegen diejenigen der Socialdemokraten, Protestler u. s. w. angenommen worden sein. Und so war es auch gestern. Die Annahme des Artikels erfolgte mit 247 gegen 20 Stimmen, während 83 Mitglieder des Centrums sich der Abstimmung enthielten. Hätte das Centrum, ebenso wie die Freisinnigen es gethan, für diesen Art. 2 gestimmt, so würde derselbe mit 330 gegen 20 Stimmen angenommen worden sein. Während die Stimmenthaltung des Centrums bei Art. 1 die Majorität größer erscheinen ließ als sie war, hat dieselbe Haltung bei Art 2 die Majorität geringer erscheinen lassen. Entscheidend für das Centrum ist offenbar der Wille, sich dem Wunsche des Papstes zu fügen, die Abstimmung gegen das Septennat wenigstens zu vermeiden und sich, wie es in dem Schreiben Jacobini's hieß, „der Regierung angenehm" zu machen.

Die Haltung der Regierung zu den Kopp'schen Anträgen

in der kirchenpolitischen Commission des Herrenhauses wird sich vielleicht jetzt in Folge der Vorgänge im Reichstage modificiren. Der päpstliche Staatssecretär Jacobini erklärte in seinem bekannten Schreiben, die Regierung habe sehr gute Absichten, und wenn das Centrum recht folgsam sei und für das Septennat stimme, so werde sich vielleicht noch mehr erreichen lassen. Die Regierungsvorlage, wie sie dem Herrenhause zugegangen ist, enthielt nur das, was die Regierung von sich aus zuzugestehen bereit war. Die Anträge Kopp bezeichneten die Mehrforderung für den Fall, daß das Centrum sich entsprechend dem Wunsche des Papstes dem Septennat wenigstens nicht hinderlich erweise. Bei den heute beginnenden Berathungen der sog. Reductions-Commission, welche die kirchenpolitische Commission des Herrenhauses eingesetzt hat und der Graf zur Lippe, Herr v. Manteuffel, Dr. Dernburg, Bischof Kopp, Adams angehören, wird sich denn auch wohl eine etwas mildere Stimmung den Kopp'schen Anträgen gegenüber geltend machen. Die zweite Lesung soll erst Ende dieser Woche beginnen.

Vorschlag von Expatriirungsmaßregeln.

Angesichts der vielfachen Klagen über die Handhabung des **Socialistengesetzes** ist es bemerkenswerth, daß die „Conservative Correspondenz" dem Bedauern darüber Ausdruck giebt, daß Hr. v. Puttkamer durch die bestehende Gesetzgebung an einer rationelleren Handhabung der Ausweisungsmaßregeln, nämlich an der Ausweisung **aus dem deutschen Reichsgebiet** durch das Gesetz verhindert werde. Das giebt in der That zu denken. Bekanntlich ist die „Conf. Corr." nicht etwa ein Ableger der „Kreuzztg.", sondern das **officielle Organ der conservativen Fraction** des Reichstags. Die Correspondenz bemerkt zum Schluß:

Wir hoffen denn auch, daß eine solche Befugniß für die Regierungen von dem gegenwärtigen Reichstage geschaffen werden wird.

Da nun das System Puttkamer durchaus noch nicht wankt und heute erst die „Kreuzztg." nationalliberale Blätter verspottet, weil sie den Conservativen „plötzlich ein ungewöhnliches Maß von Accomodations-Fähigkeit zutrauen, und uns ernsthaft für bereit halten, mit Sack und Pack zu den Fahnen der Herren v. Bennigsen und Miquel abzuschwenken", — so scheint man sich allerdings darauf gefaßt machen zu müssen, daß jener Herzenswunsch der Conservativen über kurz oder lang in das Reich der Wirklichkeit herabzusteigen sich anschickt

Zur Stichwahl in Westhavelland

haben „Nordd. Allg. Ztg." und Genossen, auch conservative Provinzblätter, mit Vergnügen von einem Artikel des conservativen „Kurmärk. Wochenblatts" Notiz genommen, der im Einzelnen die angeblichen Bedingungen bezeichnen wollte, unter welchen die Freisinnigen die Wahlhilfe der Socialdemokraten erkauft hätten. Vielleicht drucken die „Norddeutsche" 2c. demnächst auch aus dem „Kurmärk. Wochenbl." die demselben auf Grund des § 11 des Preßgesetzes von dem liberalen Wahl-Comité zugeschickte Berichtigung jener verläumderischen Behauptungen ab. Vernünftigen Lesern gegenüber ist das freilich nicht erforderlich, nachdem das „Kurmärk. Wochenbl." kürzlich auch behauptet hatte, Herr Rickert unterhalte unmittelbare Beziehungen zu Frankreich! Inzwischen hat das liberale Wahl-Comité in Brandenburg unter der Ueberschrift: „Die schlechte Laune der Besiegten" eine Erklärung veröffentlicht, in welcher als völlig aus der Luft gegriffen folgende Behauptungen des „Kurm. Woch." bezeichnet werden: 1) daß von dem liberalen Comité eine gewisse Summe zum Unterstützungsfonds für ausgewiesene Socialdemokraten zu zahlen sei, 2) daß das liberale Comité sich zur Abhaltung halbjähriger öffentlicher Versammlungen mit garantirter Redefreiheit für Socialdemokraten verbindlich gemacht habe, 3) daß Herr Ewald (der socialdemokratische Candidat) angeblich getroffene Vereinbarungen (Schlußacte) nur verbrieft und versiegelt für sicher gehalten habe. Die Socialdemokraten haben lediglich noch eine öffentliche Versammlung vor der Stichwahl gewünscht, in welcher allen Wählern Gelegenheit gegeben würde, den Candidaten zu interpelliren. Das „Kurm. Woch." hätte besser gethan, seine Leser von den Schritten zu unterhalten, welche die conservativ-nationalliberale Partei gethan hat, um die socialdemokratischen Stimmen für ihren Candidaten zu fangen.

Bulgarien und Rußland.

Aller Augen sind mit gespannter Aufmerksamkeit nach Petersburg gerichtet. Was wird Rußland thun? Wird es eingreifen oder, wie man kürzlich noch behauptete, der bisherigen Politik der Nichtintervention treu bleiben? Nun hat gestern zwar das officiöse „Journal de St. Petersbourg" in einem schon telegraphisch erwähnten Artikel zornige Drohungen ausgestoßen und am Schlusse angedeutet, die Geduld sei erschöpft; trotz alledem aber begegnet man nirgends der Auffassung, daß Rußland nun wirklich zur That schreiten werde. Die officiösen Berliner „Polit. Nachr." bemerken zu dem Petersburger Artikel:

Die Schlußwendung erheischt und findet ohne Frage die volle Beachtung aller ernsten Politiker, ja der Artikel könnte sogar sehr beunruhigend wirken, wenn er bereits mit entsprechenden positiven Schritten in Verbindung stände. Es mag dahingestellt bleiben, ob maßgebenden Orts in St. Petersburg derartige Schritte zur Erwägung stehen — jedenfalls liegt einstweilen nichts vor, was dieser oder einer gegentheiligen Annahme eine thatsächliche Stütze zu verleihen geeignet wäre. Vielmehr ist unseres Wissens in dem Stande der Sache, wie wir ihn gestern charakterisirten, noch kein Wandel bemerkbar geworden; wir finden daher auch keine Veranlassung, aus der Reserve herauszutreten, welche der Entwickelungsgang der bulgarischen Angelegenheit zur Pflicht macht.

Einen positiven Schritt hatte Rußland allerdings gethan. Wie die „Polit. Corresp." meldet, ersuchte eine **Circulardepesche der russischen Regierung** die Mächte um Geltendmachung ihres Einflusses zur Verhinderung von Grausamkeiten während der bulgarischen Parteikämpfe. Die Circulardepesche scheint von Petersburg abgegangen zu sein, ehe die Executionen in Rustschuk stattgefunden hatten; aber bevor sie zur Kenntniß der Cabinette gebracht werden konnte, waren die Hinrichtungen bereits vollzogen, und nun steht man, dank der raschen Entschlossenheit der bulgarischen Regentschaft, vor einem fait accompli, an dem nichts mehr zu ändern ist.

Die russische Presse

der panslawistischen Richtung verfehlt natürlich nichts, das Nationalgefühl aufzustacheln. Den Anfang dazu hat Herr Katkow schon gemacht, wie folgendes Telegramm der „N. Fr. Pr." aus Moskau beweist:

Die „Moskowskija Wjedom." bespricht die Hinrichtungen in Rustschuk und verherrlicht das Angedenken der ohne persönliches Interesse als Zeugen für Pflicht und Wahrheit in männlichem Proteste gegen die unglückselige schimpfliche Lage ihrer Heimath und gegen die Unterdrücker und Verräther derselben Hingemordeten. Ihr Ehrentod werde Ereignisse gebären, er werde die Geschichte in Bewegung setzen. Die Zeitung drückt ihre Entrüstung aus, daß der Mord unter den Augen des civilisirten Europa mit wenn nicht direct offener, so doch geheimer Billigung dieser Regierungen begangen werden konnte und schließt: Wir werden nicht vergessen, daß diese Leute als Opfer ihrer Ergebenheit für Rußland fielen und als Zeugen jener engen Bande, welche ihre Nation mit Rußland verknüpfen.

Trotz dieser Wuthausbrüche, die nicht vereinzelt bleiben werden, wird, wie man dem Reuter'schen Bureau aus Wien telegraphirt, in den dortigen russischen Kreisen die Ueberzeugung ausgedrückt, daß dies die officielle Politik Rußlands nicht veranlassen werde, die bisherige Haltung eines geduldigen Abwartens aufzugeben. Die Hoffnung, Rußland werde an seiner Nichtactionspolitik festhalten, wird auch in den der österreichischen Regierung nahestehenden Kreisen ziemlich bestimmt ausgesprochen. Auffällig ist die

Auffassung der Sachlage in Paris.

Nach einer der „Polit. Corr." aus Paris zugehenden Mittheilung überwiegt auch in dortigen diplomatischen Kreisen die Annahme, daß trotz des voraussichtlichen Rückschlages, welchen die jüngsten Ereignisse in Bulgarien auf die öffentliche Meinung in Rußland üben werden, die Politik des russischen Cabinets ihrer bisherigen Richtung wahrscheinlich treu bleiben dürfte. Man will in den gleichen Kreisen wissen, daß das russische Cabinet nach dem erfolglosen Abschlusse der letzten Konstantinopeler Verhandlungen verschiedenen Anlaß genommen habe, bei einzelnen Cabinetten seinen festen Entschluß zu einer friedlichen, im Einvernehmen mit Europa herbeizuführenden Lösung der bulgarischen Frage neuerdings betonen zu lassen, daß diese Erklärungen den besten Eindruck gemacht und gleich freundliche Gegenerklärungen hervorgerufen hätten, so daß man ohne den Eintritt der jüngsten Incidenzfälle auf eine Besserung der Lage zu hoffen berechtigt gewesen wäre. In Folge der von der bulgarischen Regentschaft ergriffenen Repressalien mußte allerdings die Besorgniß auftauchen, ob sie nicht etwa die angebahnte Wendung zum Besseren zu vereiteln geeignet sein dürften; indessen will man in Paris von aus Petersburg eingelaufenen Nachrichten wissen, denen zufolge namentlich **Kaiser Alexander** III. an dem auch in jüngster Zeit ausgesprochenen Entschlusse, die Lösung der bulgarischen Frage **nicht auf die Spitze des Schwertes** stellen zu wollen, festhalten würde.

Kriegerischen Gerüchten in Petersburg

tritt ferner der dortige „Times" correspondent entgegen. Er verzeichnet, daß es heiße, gewisse geheime Instructionen über Mobilisirung und Truppentransport seien von der Regierung an alle Eisenbahninspectoren versandt. Er knüpft daran die Mahnung, englische Leser, die dem continentalen Kriegswesen fernstehen, möchten sich vor der Versuchung hüten, darin ein besonderes Zeichen der Kriegsgefahr zu sehen. Solche Vorschriften geben in allen großen Militärstaaten periodisch ab, selbst wenn die politische Lage ganz ungetrübt ist. Der Erlaß der erwähnten versiegelten Eisenbahnvorschriften, die nur im Falle der Mobilmachung zu öffnen seien, sei deshalb lediglich eine Vorsichtsmaßregel.

Die Ruhe in Bulgarien

ist im übrigen auch neuerdings nirgends gestört worden. Alles geht ruhig seinen Gang weiter, der beste Beweis, wie fest gewurzelt das Ansehen der Regentschaft ist und wie wenig Sympathie die Thaten der Verschwörer und deren Hintermänner besitzen. Die ganze Situation ist derart, daß man davon absieht, die Sobranje zu einer außerordentlichen Session zusammenzuberufen. Das Gerücht von dem baldigen Zusammentreten derselben wird jetzt als unbegründet bezeichnet.

Das englische Armeebudget.

In dem dem englischen Parlament gestern zugegangenen Armeebudget für das kommende Finanzjahr sind die Ausgaben auf 18 393 000 Pfd. Sterl., demnach 160 700 Pfd. Sterl. höher als bisher veranschlagt. In der dem Armeebudget vom Staatssecretär des Krieges, Stanhope, beigegebenen Denkschrift heißt es, es sei nunmehr ein Mobilisirungsplan ausgearbeitet, wonach 2 starke Armeecorps in kürzester Zeit ins Feld rücken könnten, der Mobilisirungsplan mache indeß eine Vermehrung des Geniecorps und der Festungsartillerie nothwendig.

Die englischen Unionisten und Gladstonianer.

Ueber die bisherigen Erfolge der Conferenz der Unionisten und Gladstonianer gehen die Meinungen noch immer weit auseinander. Jetzt wird von unterrichteter Seite gemeldet, daß wenn auch die Theilnehmer an den Verhandlungen hoffen, daß eine Versöhnung stattfindet, dennoch bis jetzt ein modus vivendi nicht gefunden ist. In den zwei ersten Sitzungen wurde von allen Seiten die Dringlichkeit der Lösung der irischen Verwaltungs- und Agrar-Frage anerkannt, und als die Conferenz nach der Eröffnung des Parlaments wieder zusammentrat, konnte man sich nicht verhehlen, daß die Gladstone'schen Vorlagen das Haupthinderniß des Fortschritts der Verhandlungen bildeten. Die Home-rule-Vertreter schlugen deshalb mit Gladstone's Zustimmung vor, diese Vorlagen einstweilen als nicht existirend zu betrachten, worauf beschlossen wurde, einen neuen Plan auf Grundlage dessen, worüber sich die Conferenz einigen würde, aufzubauen. Die Unionisten betrachten dieses als erhebliche Concession. Die Conferenz tritt zwei oder drei Mal die Woche zusammen, und man verfährt bei den Berathungen in der Weise, daß die strittigen Punkte einstweilen zurückgelegt werden, bis alle Fragen, worüber Einigkeit herrscht, festgestellt sind. Es ist auf diese Weise freilich immerhin möglich, daß schließlich über die Streitpunkte von keiner Partei nachgegeben wird und die Conferenz resultatslos verläuft. Der Marquis von Hartington wird über die Fortschritte der Verhandlungen auf dem Laufenden erhalten; es ist jedoch wohl zu beachten, daß er sich durch die Erklärungen Chamberlain's und Sir Georg Trevelyan's nicht für gebunden erachtet.

In der Grenzstreitigkeit zwischen Portugal und Zanzibar

hat die portugiesische Regierung in Folge der freundschaftlichen Vermittelung Deutschlands dem Gouverneur von Mozambique telegraphischen Befehl ertheilt, die Feindseligkeiten gegen Zanzibar einzustellen und einen mit Beschlag belegten Dampfer des Sultans freizugeben, nachdem letzterer der ursprünglichen Forderung Portugals entsprechend einen Commissar zur Regelung der streitigen Grenzfragen ernannt hatte.

Reichstag.

5. Sitzung vom 9. März.

Das Haus tritt sofort in die 2. Berathung des Gesetzentwurfs betr. die **Friedenspräsenzstärke** des deutschen Heeres ein.

Die deutschfreisinnige Partei (Abg. **Bamberger**) hat ihren am 14. Januar angenommenen Antrag, die Bewilligung nur auf 3 Jahre (bis zum 31. März 1890, statt bis zum 31. März 1894) auszusprechen, wiederum eingebracht. Ebenso bringt Abg. **Rickert** die Resolution, zur Deckung der Mehrkosten für die erhöhte Präsenzstärke eine Reichseinkommensteuer nach bestimmten Grundsätzen einzuführen, wiederum ein.

Abg. **Rickert**: Wir sind nicht gewillt, irgend welches Hinderniß der schnellen Erledigung der Militärvorlage in den Weg zu legen. Ich beantrage deshalb, die Berathung und Beschlußfassung über unsere Resolution betreffend die Reichseinkommensteuer nach Erledigung der Militärvorlage, d. h. nach der Beschlußfassung bei der dritten Lesung vorzunehmen.

Abg. v. **Franckenstein** (Centr.): Im Namen der größeren Mehrheit meiner politischen Freunde habe ich folgende Erklärung abzugeben: Auch nach nochmaliger eingehender Erwägung stehen wir auf dem Standpunkte, welchen wir bei der Berathung im vorigen Reichstage eingenommen haben und welcher in der Abstimmung vom 14. Januar d. J. seinen Ausdruck gefunden hat. Wir wollen einerseits die volle geforderte Friedenspräsenzstärke bewilligen, andererseits aber die Dauer der Bewilligung auf eine kürzere Frist einschränken. Wir halten es dabei für selbstverständlich, daß, wenn nach Ablauf dieser Frist die Verhältnisse es erheischen sollten, eine Verlängerung der Giltigkeitsdauer eintreten muß. Bei der nun veränderten parlamentarischen Lage, in welcher wir einer geschlossenen, zu Ausgleichsversuchen nicht geneigten Majorität gegenüberstehen, ist uns die Möglichkeit genommen, diesen unseren Standpunkt zur vollen Geltung zu bringen. Eine Ablehnung der Vorlage könnte den Anschein erwecken, als wollten wir die geforderte Friedenspräsenzstärke nicht bewilligen. Wir wollen sie bewilligt wissen. Die unveränderte Annahme ist uns unmöglich, weil wir in der vorgeschlagenen Dauer der Bewilligung nach wie vor eine Gefährdung des verfassungsmäßigen Rechts erblicken müssen (Oho! rechts) Unter diesen Umständen bleibt uns nur übrig, unter Abgabe dieser Erklärung uns an der formellen Abstimmung nicht zu betheiligen. (Große Unruhe rechts.) Zu gleicher Zeit legen wir Verwahrung ein gegen alle Folgerungen (Oho! rechts), welche jetzt bei der Bemessung der Frist in Zukunft gezogen werden könnten. Wir behalten uns vor, bei einer neuen Bewilligung der Friedenspräsenzstärke für das verfassungsmäßige Recht einzutreten. An der ferneren Discussion werden wir uns nicht weiter betheiligen, als es durch etwaige Angriffe nothwendig werden könnte. (Beifall im Centrum.)

Abg. **Bamberger** (freis.): Der Antrag, der meinen Namen trägt, ist derselbe, der in der vorigen Session unter dem v. Stauffenbergs figurirte, der leider durch Krankheit in seiner Familie abgehalten ist, hier zu erscheinen. Die Aeußerung des Vorredners im Namen einer Fraction, die das vorige Mal mit uns zusammen stimmte, veranlaßt mich, unseren von dem seinigen divergirenden Standpunkt mit wenigen Worten zu beleuchten. Wir sind bereit, wie es in der Thronrede heißt, schnell die Verhandlungen zu Ende zu führen, aber nicht gewillt, zu der von ihr verlangten Einmüthigkeit beizutragen. Da wir zu dieser Einmüthigkeit nicht beitragen werden, so versteht es sich von selbst, daß unsere Abstimmung in diesem Sinne auch keine freudige sein wird. Wir bedauern, hierin anderen Sinnes sein zu müssen als die kaiserliche Botschaft, als auch die Wähler, welche ja in ihrer Mehrheit sich für das Septennat erklärt haben. Was wir nicht anerkennen, ist nicht das Urtheil, welches die Wählerschaft abgegeben hat, sondern das sind die Motive, welche zu diesem Urtheil geführt haben. Wir sind so durchdrungen von der Richtigkeit unserer Ansicht, daß wir trotz aller Anfeindungen, deren Gegenstand wir gewesen sind, trotz der Mahnungen, die an uns ergangen sind, bei unserem früheren Votum unbeirrt beharren. Und wir sind deswegen davon durchdrungen, weil wir glauben, daß es sich bei dem ganzen Streit, bei der Wahl sowohl, als in der vorausgegangenen Periode des Reichstages, in Wirklichkeit nicht darum gehandelt hat, ob das Reich durch das Septennat oder das Triennat stärker gemacht werde für einen in langer Zeit möglichen Krieg, sondern weil die Wahlparole wie die ganze Signatur, welche die gegenwärtige Constellation beherrscht, einfach die war, ob die Abstimmung für oder gegen das Septennat von irgend einer ausschlaggebenden Wichtigkeit sein könnte für die Möglichkeit der Abwendung eines nahe bevorstehenden Angriffes oder gar für die Möglichkeit, einen solchen Angriff überhaupt heraufzubeschwören — wir glauben, daß es vollständig gleichgiltig ist für die Abwendung eines Angriffes, sei es von Westen, sei es von Osten, ob dieser Reichstag vor 2 Monaten für 7 Jahre oder 3 Jahre die Friedenspräsenzstärke bewilligt hätte. Wir sind der vollen Ueberzeugung heute eben noch so entschieden, wie wir es damals waren. Wir nehmen daher auch das Recht überhaupt in Anspruch zu glauben, daß bei der Auflösung des Reichstages das Septennat an und für sich nicht der wichtige ausschlaggebende Punkt gewesen ist, und daß wir deshalb uns auch an der Sicherheit und Wohlfahrt des deutschen Reiches nicht im geringsten versündigen, wenn wir heute bei dieser unserer Entscheidung nach wie vor bleiben. Wir glauben, daß es sich um ganz andere Dinge gehandelt hat die, wenn der Frieden erhalten bleibt, ja hier zum späteren Austrag kommen werden. Dann wird es sich zeigen, ob das, was Hr. v. Kardorff als die nationale Mehrheit bezeichnet hat, den Wünschen der Wähler entspricht, die uns diesmal anscheinend wegen des Septennats mißbilligt haben, oder nicht. Es ist uns selbst von manchen unserer Freunde vorgehalten, daß wir uns hätten unter die Nothwendigkeit beugen, daß wir uns etwas dumm stellen und für das Septennat hätten stimmen sollen, um anderer Güter willen, welche vielleicht bedroht wären, wenn eine Majorität in dem Sinne des Septennats zu Stande käme. Wir waren der Ansicht, daß die Aufgabe, auch für die Zukunft die Mitbestimmung der Volksvertretung bei der so überaus wichtigen Frage der großen Militärlast aufrecht zu erhalten und dieselbe nicht länger als drei Jahre aus den Händen zu geben, so wichtig wäre, daß wir nicht darüber unsere anderen Interessen zu retten, unsere anderen Gesichtspunkte zu salviren suchen sollten, indem wir diese wichtige Frage preisgeben. Das ist auch heute noch unsere Ansicht. Wir glauben, daß das unsere Ehre und Pflicht sei, und wir glauben, daß die Einstimmigkeit und Einmüthigkeit, die von uns verlangt wird, bei dem Septennat um so weniger nothwendig ist, weil wir zur Mehrheit das Vertrauen haben, daß sie, wenn sie glaubte, daß diese Einmüthigkeit das Wichtigste wäre, mit uns für die 3 Jahre stimmen würde. (Oho! bei den Nationalliberalen und rechts.) Indem sie das nicht that, zeigt sie von selbst, daß die Einmüthigkeit gleichgiltig ist, und daß der Friede so wie so gesichert bleiben wird. Deshalb werden wir uns nicht der Abstimmung enthalten, sondern nach wie vor für 3 Jahre stimmen, und gegen das ganze Gesetz, wenn die Mehrheit 7 Jahre annimmt. (Beifall bei den Freisinnigen, Unruhe rechts und bei den Nationalliberalen.).

Abg. **Reichensperger** (Centr.): Meine politischen Freunde und ich stehen sämmtlich der Militärvorlage gegenüber auf demselben Standpunkt, den wir bei Abgabe unseres Votums am 14 Januar eingenommen haben. Doch glauben einige meiner politischen Freunde und ich, unserer am 14. Januar ausgesprochenen Bereitwilligkeit, die geforderte Verstärkung des Heeres ungeschmälert zu bewilligen, dadurch einen bestimmten Ausdruck verleihen zu sollen, daß wir nunmehr für die Gesetzesvorlage auch in unveränderter Fassung stimmen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Wir wollen dadurch der politischen Lage Rechnung tragen, ohne unseren Grundsätzen für die Zukunft zu präjudiciren. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. **Helldorff** (cons.): In diesem Augenblicke ist es nicht unsere Aufgabe, zu reden, sondern zu handeln. Unsere Gegner behaupten, daß sie für verfassungsmäßige Rechte eintreten. Davon kann gar nicht die Rede sein. Sie wollen verfassungsmäßige Rechte vielmehr erst bekämpfen. Das Volk hat bei den Wahlen entschieden nicht über die Nützlichkeit der Bewilligung gegenüber einer Kriegsgefahr, sondern über die Frage, ob wir ein kaiserliches oder ein Parlamentsheer haben sollen. (Beifall rechts.) Ich wundere mich, daß der Vertreter der freisinnigen Partei jetzt nur von der dreijährigen Bewilligung spricht, während sonst diese Partei ganz offen die jährliche Bewilligung budgetmäßig in Anspruch genommen hat. Das steht im Widerspruch mit den Vor-

gängen aus früherer Zeit, namentlich der Conflictsperiode. Damals hat die freisinnige Partei offen ihr Ziel ausgesprochen, jetzt verbirgt sie es vor dem Volke (Oho! links) Wir bleiben dabei stehen, daß es sich nicht um eine Frage der Nützlichkeit oder des Momentes handelt, sondern um eine Sache, die über die schwersten Verfassungsfragen entscheidet. (Lebh. Beifall rechts.)

(Gegen Schluß dieser Rede betritt der Reichskanzler Fürst Bismarck den Saal.)

Abg. Richter: Die Verfassung entscheidet nicht darüber, ob die Friedenspräsenzstärke für 3 oder 7 Jahre festgestellt werden soll. Sie schreibt einfach vor, daß die Friedenspräsenzstärke durch Gesetz festgestellt werden soll; und ebenso wie man früher ein Pauschquantum auf 2, 4 Jahre bewilligt hat, ebenso hat es im Willen der Mehrheit gestanden, ob sie auf 3 oder 7 Jahre eine Feststellung treffen wollte. Der Vorredner hat gar keine Veranlassung sich zu wundern darüber, daß wir nicht einjährige Festsetzung vorgeschlagen haben. Es konnte ihm bekannt sein, daß nach unserem Parteiprogramm wir die Festsetzung für die Dauer der Legislaturperiode als das Entscheidende und als das Richtige betrachten. Eher könnte ich mich wundern darüber, daß er, der ja noch bei der ersten Lesung sich für Aeternat ausgesprochen hat, jetzt das Septennat als das Entscheidende dafür hinstellt, — wie er sagt — ob ein kaiserliches Heer oder ein Parlamentsheer in Deutschland bestehen soll. Ob in 21 Jahren der Reichstag sich drei Mal an der Festsetzung der Friedenspräsenzstärke betheiligt oder 7 Mal, das ist nicht entscheidend, um einem Heer nach der einen oder anderen Richtung diesen Charakter zu geben. Künstlich ist der Gegensatz aufgebauscht worden. In den Wahlen hat das Stichwort, das in den ersten Wahlaufrufen gestanden: ob kaiserliches Heer oder Parlamentsheer, keine Rolle gespielt. Eine Rolle hat gespielt die Vorstellung bei den Wählern, als ob durch diese Entscheidung hier Krieg oder Friede bestimmt würde. Die Täuschung darüber hat dieses Wahlresultat herbeigeführt. (Zustimmung links, lebhafter Widerspruch rechts und bei den Nationalliberalen.) Sie sind, die Mehrheit dieses Reichstages ist ein Angstproduct der Wähler! (Zustimmung links. Stürmischer Widerspruch und andauerndes Lachen rechts und bei den Nationalliberalen.) Niemals werden wir anerkennen, daß das Ergebniß dieser Wahl dem Standpunkt, den wir hier vertreten haben, für die Dauer präjudicirte.

Die Discussion wird geschlossen. Drei namentliche Abstimmungen sind angekündigt: über den Antrag Bamberger, über den § 1 und den § 2 der Vorlage.

Der Antrag Bamberger, welcher die Erhöhung auf 468 409 Mann nur auf drei Jahre bewilligen will, wird mit 222 gegen 23 Stimmen abgelehnt; 88 Abgeordnete des Centrums enthalten sich der Abstimmung; gegen den Antrag Bamberger stimmen auch Socialdemokraten und Elsaß-Lothringer.

Der § 1 der Vorlage (Bewilligung auf sieben Jahre) wird mit 223 gegen 40 Stimmen angenommen. 83 Abgeordnete (des Centrums) enthalten sich der Abstimmung; vom Centrum stimmen mit der Mehrheit für das Septennat die Abgg. Graf Adelmann, Diendorfer, v. Buol, Lender, Reichensperger, v. Landsberg und Graf Preysing Straubing.

Der § 2 der Vorlage, wonach vom 1. April 1887 ab die Infanterie in 534 Bataillone, die Cavallerie in 465 Escadrons, die Feldartillerie in 364 Batterien, die Fußartillerie in 31, die Pioniere in 19 und der Train in 8 Bataillone formirt werden soll, wird ebenfalls in namentlicher Abstimmung mit 247 gegen 20 Stimmen angenommen; 83 Abgeordnete (des Centrums) enthalten sich der Abstimmung; die Freisinnigen stimmen für diesen Paragraphen, der nur von den Socialdemokraten und Elsaß-Lothringern abgelehnt wird.

Ohne Debatte werden die §§ 3 und 4 angenommen. Damit ist die zweite Berathung der Militärvorlage beendet.

(Schluß folgt in der Beilage.)

Deutschland.

⚘ **Berlin**, 9. März. Der **Kaiser** nahm heute zahlreiche militärische Meldungen entgegen, arbeitete mit dem Chef des Civilcabinets und unternahm Nachmittags 2 Uhr eine Spazierfahrt. Von derselben zurückgekehrt, conferirte der Monarch mit dem Staatssecretär Grafen Herbert v. Bismarck.

△ **Berlin**, 9. März. Der Bundesrath wird morgen Nachmittag um 2 Uhr seine übliche Plenarsitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen Vorlagen betreffend die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1883/84, ferner Anträge, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung 2c. der Gesetze über die Quartierleistung und über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden; betr. die Erklärung Lübecks auf den Antrag beider Großherzogthümer Mecklenburg betreffs der Erledigung einer Grenzstreitigkeit; betr. die Feststellung des Ruhegehalts 2c. von Reichsbeamten; betr. die Zahlung von Gehalt in vierteljährlichen Raten an Reichsbeamte. — Es folgen Ausschuß-Berichte über Eingaben, sowie über die Aenderung der Bestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen auf den Wasserstraßen. — Größere Arbeiten werden dem Bundesrath erst erwachsen, sobald sich die Regierung darüber schlüssig gemacht hat, ob und wieweit der Reichstag in seiner jetzigen Session noch mit **Steuervorlagen** befaßt werden soll. — Es war heute davon die Rede, daß in kurzem noch eine Anzahl bundesstaatlicher Minister hier eintreffen würden. Die Richtigkeit dieser Angabe vorausgesetzt, würde dies dafür sprechen, daß die Regierung die gedachten Steuervorlagen noch einbringen wollte.

* **[Militärische Deputation nach Petersburg.]** Im Zusammenhang mit der Entsendung russischer Mannschaften nach Berlin zum Geburtstage des Kaisers, als ihres Regimentschefs, steht die demnächstige Abordnung von Mannschaften des diesseitigen Kaiser Alexander-Garde Grenadier-Regiments nach Petersburg bezw. Gatschina, um sich ihrem kaiserlichen Chef in ihrer neuen Ausrüstung vorzustellen.

* **[Antrag betreffend die Selbständigkeit der evangelischen Kirche.]** Die „Kreuzztg." schreibt: Wie wir hören, wird Herr v. Kleist-Retzow heute seinen Antrag, betreffend Selbständigkeit der evangelischen Kirche, im Herrenhause einbringen. Derselbe zerfällt in zwei Theile, wovon der eine den kirchenpolitischen Theil in Form eines Gesetzentwurfs, der andere die finanziellen Forderungen in Form eines Antrages an die Staatsregierung auf Vorlegung eines bezüglichen Gesetzentwurfs zum Ausdruck bringt.

⚖ **[Anträge der Majorität im Interesse der Handwerker.]** Die „Kreuzztg." war offenbar nicht gut unterrichtet, als sie, wie erwähnt, meldete, die deutschconservative Partei werde die früher gemeinsam mit dem Centrum eingebrachten Anträge zur Abänderung der Gewerbeordnung — Befähigungsnachweis u. s. w. — nunmehr allein einbringen. Als sie das schrieb, hatte das Centrum seinerseits bereits die Anträge eingebracht. In Wirklichkeit scheint die Absicht dahin zu gehen, daß die drei Majoritätsparteien das, was sie im Interesse des Handwerks noch weiter für nothwendig erachten, gemeinsam in Antrag bringen. Wenigstens spricht die „Post" sich in diesem Sinne aus. In diesem Falle würden freilich die Deutschconservativen auf Anträge in dem Sinne, wie sie bisher von den Abgg. Ackermann u. s. w. in Gemeinschaft mit dem Centrum eingebracht worden sind, ganz und gar verzichten müssen. Für Befähigungsnachweise der selbständigen Handwerker war bisher die Reichspartei schon nicht zu haben, geschweige denn die Nationalliberalen.

* **[Zur Doppelwahl des Abg. Rickert]** bemerkt die „Lib. Corr.", die Meldung, daß Rickert das Mandat in Varel abgelehnt habe, sei verfrüht. Nach eingegangener Erkundigung hatte Hr. Rickert bis vorgestern Abend noch nicht die amtliche Mittheilung von der Oldenburger Wahl empfangen. Die definitive Entscheidung wird wahrscheinlich erst in der nächsten Woche erfolgen. Es sind noch Verhandlungen im Gange.

* **[In der Budgetcommission des Reichstages]** verlangte Miquel ein möglichstes Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Gemeinden in Bezug auf die Legung unterirdischer Telephonleitungen. Herr v. Stephan stellte für das nächste Jahr eine Anleihe zur Ausdehnung der Fernsprechanstalten in Aussicht. Abg. Rickert verlangte **Herabsetzung des Stadtbriefportos.** Hierdurch kam die Sprache auf die Privatpostanstalten. Herr v. Stephan meinte, die Mißerfolge seien durch zu niedriges Porto herbeigeführt. Die Post könne nicht niedriger befördern. Die Herabsetzung des Briefportos von zehn auf sechs Pfennige würde in Berlin einen Ausfall von 1½ Mill. Mk. nach sich ziehen. Abg. Rickert vermißte den Nachweis, daß der Portosatz von 6 Pf. weniger als die Selbstkosten betrage. Das Ordinarium des Postetats wurde ohne Aenderung angenommen.

* **[Zu Repräsentationskosten für den Reichstagspräsidenten]** beabsichtigen die Nationalliberalen, wie aus der „Kölnischen Zeitung" hervorgeht, 10—20 000 Mk. in den Etat einzustellen, damit der Präsident etwa allwöchentlich einmal die Abgeordneten und Mitglieder des Bundesraths bei sich bewirthen kann.

* **[Der Vorstand des Reichstags]** ist nunmehr wie folgt zusammengesetzt: v. Wedell-Piesdorf, Präsident, Dr. Buhl (nat.-lib.), erster Vicepräsident, Freiherr v. Unruhe-Bomst (freiconf.), zweiter Vicepräsident. Schriftführer sind die Abgeordneten: Graf Adelmann zu Adelmannsfelden (Centr.), Dr. Bürklin (nat.-lib.), Dr. Otto Hermes (freis.), Graf v. Kleist-Schmenzin (conf.), Dr. v. Kulmiz (freiconf.), Graf v. Schönborn-Wiesentheid (Centr.), Dr. Tröndlin (nat.-lib.), Wichmann (conf.) Quästoren sind die Abgeordneten Kochhann (Centr.) und Francke (nat.-lib.) Vorsitzende der Abtheilungen sind: 1. Abtheilung: v. Bennigsen (nat.-lib.), 2. Abtheilung: v. Bernuth (nat.-lib.), 3. Abtheilung: Dr. Windthorst, 4. Abtheilung: Graf von Behr-Behrenhoff (freiconf.), 5. Abtheilung: Ackermann (conf.), 6. Abtheilung: Dr. Lieber (Centr.), 7. Abtheilung: Rickert.

* **[Der zweite Bürgermeister der Reichshauptstadt]**, Geh. Reg.-Rath Duncker, feierte gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Kaiser hatte ihm dazu den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

* **[Lesseps Empfang in Berlin.]** In früher Morgenstunde, gegen ⅛8 Uhr, ist Ferdinand von Lesseps auf dem Bahnhofe Friedrichstraße eingetroffen. In diesem Augenblick fuhr auch schon der Schnellzug in die Halle ein. Man suchte und fand ihn nicht den „großen Franzosen". Einige Minuten vergingen, man zuckte mit den Achseln und hielt zweifelnd Umschau, man blickte noch einmal auf die Depesche. Da trat der Inspector an den Botschafter heran. „Sie suchen Herrn von Lesseps?" — „Ja". — „Ich glaube im ersten Wagen!" Eilenden Schrittes ging der Botschafter den Zug entlang, zwischen die den Weg versperrenden Post- und Gepäckwagen durch nach dem ersten Wagen. Lesseps trat aus der Thür und elastisch, fast jugendlich sprang er die Treppe herunter, dem Botschafter entgegen, ihn umarmend und küssend. Das Alter scheint ihn seine Macht nicht empfinden zu lassen: Er trug einen einfachen, kurzen Winterüberzieher, den er geöffnet hatte, kokett war der kleine Schnurrbart gedreht, nur die tausend Falten und Fältchen im Gesicht, das schneeweiße, kurzgeschnittene Haar ließen auf die 82 Jahre schließen. Die Augen funkelten jugendlich, als der berühmte Gast von dem Botschafter den anwesenden Herren vorgestellt wurde. [illegible] sprach er, Jedem drückte er die Hände, dann reichte er dem Botschafter den Arm, und Beide wandten sich der Treppe zu. Unaufhörlich bewegten sich seine Lippen, er hatte Vieles anscheinend dem Botschafter zu erzählen. Unterdessen hatten sich die Reisenden, ihre Angehörigen, das Bahnhofspersonal angesammelt, es war schnell bekannt geworden, wer der „kleine Herr" war, und „das ist Lesseps! — der hat den Suezcanal gebaut! den habe ich mir ganz anders gedacht!" unterhielt man sich. Ein Kuriosum ereignete sich noch. Der Botschafter hatte mit seinem Gast einen falschen Weg genommen, die Herren waren alle gefolgt und standen plötzlich vor dem Gelaß der Aufwartefrau in der unteren Halle. Groß war die Heiterkeit. Man kehrte um und mußte die Treppen noch einmal steigen. Der Botschafter stieg mit Herrn v. Lesseps in die Equipage, ihnen folgte noch ein junger blühender Mann mit einem großen Bouquet aus Veilchen und Hyacinthen, einer seiner Söhne. Die Herren grüßten und der Wagen rollte davon nach dem Botschafterhotel. In den Vormittagsstunden sah man die drei Herren im offenen Gefährt die Straßen Berlins durchfahren. Die Passanten erkannten den berühmten Gast vielfach.

* **[Die Politik in den Kriegervereinen.]** Der Vorstand des Kriegervereins zu Iserlohn hatte auf das Betreiben mehrerer dem Vereine als Ehrenmitglieder angehöriger Offiziere öffentlich bekannt gemacht, daß die und die mit Namen genannten Mitglieder, welche für die Wahl des bisherigen freisinnigen Abgeordneten Dr. Langerhans gegen den nationalliberalen Candidaten gewirkt hatten, ausgeschlossen seien. In der am Sonntag stattgehabten Monatsversammlung wurden diese Dinge von den freisinnigen Mitgliedern zur Sprache gebracht und es zeigte sich, daß die Majorität auf ihrer Seite stand, so daß jetzt der Vorstand ausscheiden muß. Leider liegen die Dinge nicht überall so günstig wie in Iserlohn. Die meisten Kriegervereine haben bei den letzten Wahlen gegen ihr Statut gefehlt, das die Politik ausschließt, und sich zu Wahlzwecken ausnutzen lassen, und es kann kein Zweifel sein, daß Viele dabei dem Drucke der höheren Offizier-„Kameraden" gewichen sind.

* **[Telephonverbindungen mit Berlin.]** Die zwischen den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Berlin und Stettin, bez. in Berlin und Halle (Saale) hergestellten Verbindungsleitungen werden am 10. d. Mts. dem Betriebe übergeben werden. Die Vergütung für die Benutzung beträgt für die Zeit von je 5 Minuten oder einen Bruchtheil von 5 Minuten eine Mark.

* **[Auswanderung.]** Im Januar cr. betrug die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reiche über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 2655 Personen gegen 1972 im Januar 1886 und 2461 im Januar 1885. Aus Preußen wanderten 1651 Personen aus, darunter 395 aus Posen und 308 aus Westpreußen.

* **[Der bairische Maximiliansorden]** für Kunst und Wissenschaft, der bisher auf dem Gebiete des Ordenswesens eine besondere Ausnahmestellung einnahm, hat, wie die „Fr. Z." „aus bester Quelle" erfährt, in jüngster Zeit eine tiefgreifende Veränderung erfahren. Die Bedeutung dieses von König Max II. gestifteten Verdienstordens beruhte bekanntlich darauf, daß er nicht durch freie Entschließung des königlichen Großmeisters, sondern auf Antrag eines aus neun Mitgliedern bestehenden Kapitels verliehen wurde. Die Zahl der Ordensritter, statutenmäßig auf höchstens hundert beschränkt, hat sich in der Regel zwischen 70 und 80 gehalten, und so bedenklich auch die Zusammensetzung des Kapitels erscheinen mochte, in welchem die einzelnen Wissenschaften und Künste nur durch je Ein Mitglied vertreten waren, so genoß dasselbe doch allgemein den Ruf der Unparteilichkeit bei allen Neuwahlen, durch welche die Lücken, die der Tod gerissen, alljährlich ergänzt wurden. Im vorigen November war die Nachricht ins Publikum gedrungen, an Stelle Scheffels sei Anzengruber dem Prinzregenten zur Aufnahme in den Orden vom Kapitel vorgeschlagen worden. Die „Germania" und andere ultramontane Blätter polemisirten heftig gegen die Decorirung eines so „kirchenfeindlichen" Dichters durch einen katholischen Fürsten. Wenige Wochen darauf brachte das bairische Verordnungsblatt eine Bekanntmachung des Ministers v. Crailsheim, laut welcher die Statuten des Maximiliansordens auf Befehl des Prinzregenten in wesentlichen Punkten umgeändert erschienen. Dem Kapitel war die Initiative in Betreff neuer Ernennungen entzogen, seine Thätigkeit auf die Abfassung von Gutachten beschränkt worden, welche der Großmeister, wenn es ihm erwünscht scheine, bei Neuwahlen einzuholen sich vorbehielt. Von den sechs oder sieben Vorschlägen für das Jahr 1886 wurde kein einziger bestätigt. — Das Kapitel reichte nun in einer ausführlich motivirten Denkschrift in corpore seine Entlassung ein. Man könne ihm nicht zumuthen, fernerhin der Nation gegenüber (die von dem veränderten Stande der Dinge keine klare Vorstellung habe) eine Verantwortung für Auszeichnungen zu tragen, bei deren Verleihung das Kapitel nicht mitgewirkt habe. Es scheint, daß man sich höheren Ortes die Tragweite des Schrittes, zu dem man sich ohne Zuziehung des Kapitels entschlossen, nicht völlig klar gemacht hatte. Wenigstens erschien der Minister in einer zu dem Zweck anberaumten Kapitelsitzung, um den Herren mitzutheilen, es sei kein Grund vorhanden, die Sache so schwer zu nehmen, **in der Regel** werde Alles beim Alten bleiben, zumal bei Ernennungen von Männern der Wissenschaft werde das Votum des Kapitels nach wie vor maßgebend sein. Anders verhalte sich's freilich mit der Wahl von Künstlern und Dichtern, hier habe auch das Laienurtheil Gewicht und darum behalte sich Se. königl. Hoheit in all solchen Fällen die Initiative vor. Von den neun Kapitelsmitgliedern waren in jener Sitzung nur fünf anwesend: Döllinger als Vorsitzender, Giesebrecht, Maurer, Neureuther und Voit, die anderen vier theils durch Krankheit verhindert (Lachner und Graf Schack), theils von München abwesend (Paul Heyse und Franz v. Lenbach). Der Minister „nahm den Vortheil dieser Wenigen wahr" und bewog sie, ihr Entlassungsgesuch zurückzuziehen. Den Abwesenden wurde das Ergebniß dieser Sitzung mitgetheilt. Lachner stimmte demselben zu. Graf Schack, Paul Heyse und Lenbach erklärten, bei ihrem Austritt aus dem Kapitel beharren zu müssen. Hinfort wird dem Maximiliansorden kein höherer Werth beizulegen sein, als einer der unzähligen Decorationen, mit denen zuweilen auch zweifelhafte Verdienste durch fürstliche Gunst belohnt werden.

* **[Ausstellung von Fahrstühlen.]** Vom 22. März bis 1. April d. J. findet auf Anregung des sächsischen Mühlenverbandes in Chemnitz eine Ausstellung von Fahrstühlen statt, welche vorzüglich zur Beurtheilung der für Fahrstühle erforderlichen Unfallverhütungsvorschriften dienen soll. Der Ausstellung dürfte, da ihr Zweck für fast alle Industriezweige ein hochwichtiger ist, von den Berufsgenossenschaften ein lebhaftes Interesse entgegengebracht werden.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Ein russischer Spion.]** Aus Krakau, 8. März, meldet man der „Pr.": Der dem Landesgerichte für Strafsachen in Krakau eingelieferte russische Gendarmerie-Wachtmeister Michael Krieger, gegen welchen die Voruntersuchung wegen Spionage eingeleitet wurde, gestand, daß er über Auftrag seiner vorgesetzten Behörde von Krakau bis Dembica, woselbst die Arretirung erfolgte, längs der galizischen Eisenbahn Aufzeichnungen über militärische Anordnungen gemacht habe. Derselbe ist der deutschen, russischen und polnischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig.

* **[Graf Taaffe]** beging am 7. März den 25. Jahrestag seines Eintritts in das Ministerium.

Lemberg, 8. März. Auf der Eisenbahnstation Debica wurde ein **russischer Gensdarm** in Civilkleidern, der, seit er die Grenze übertreten, polizeilich beaufsichtigt worden, als der **Spionage** dringend verdächtig verhaftet.

England.

London, 9. März. **[Landesverrath.]** Nach einer im Arsenal von Chatham veröffentlichten amtlichen Mittheilung ist der oberste Zeichner des Arsenals, Namens Terry, weil er von Informationen, die ihm in seiner amtlichen Eigenschaft zugegangen waren, an dritte Personen gegen Entgelt Gebrauch gemacht hat, seines Postens entsetzt worden. Wie es heißt, hätte Terry zahlreiche Zeichnungen von Torpedos und Marinemaschinen an einen Vertreter der nordamerikanischen Gesandtschaft verkauft.

* **[Das Judenthum in England.]** Man hört oft die Redensart, daß in England der Antisemitismus hauptsächlich aus dem Grunde keinen Boden habe, weil dort das Judenthum nicht diejenige Rolle spiele, zu der es in Frankreich, namentlich aber in Deutschland gelangt ist. Nichts kann unrichtiger sein, als diese Behauptung. Das gerade Gegentheil ist der Fall. Es ist bekannt, daß in England Juden, getaufte und nichtgetaufte, seit langer Zeit zu den höchsten Staatswürden gelangt sind. Man denke nur an Disraeli, der erst nach seinem 13. Jahre zum Christenthum übertrat, an den verstorbenen master of the rolls Jessel, an die verschiedenen Mayors von London, Manchester 2c. Aber auch in der Aristokratie der englischen Gesellschaft haben die Juden einen festen Platz. An erster Stelle steht Lord Rothschild, der peer of England; ihm folgen die Barone Goldsmid, Montefiore, Salomon, die Ellis, Magnus, Philips, Samuel, Sasoon, Simon, Vogel, ganz abgesehen von den Trägern auswärtigen Adels Lousada und Worms. Die Namen Herschell, Lopes, Samuelson, Behrens, d'Aguilar, Wolf sind als adlige in England bekannt. Außerdem aber fließt jüdisches Blut in vielen altedlen Familien Englands. Sir Francis Head, der Führer des gegenwärtigen Unterhauses, ist ein directer Nachkomme von Moses Mendes, der die Erbtochter des Hauses Head geheirathet hat. Eine Enkelin dieses Moses Mendes ist die Frau des Rev. George Herbert, dessen Bruder der Earl of Carnarvon ist. Die Frau des Admiral Keith Steward ist eine geborene d'Aguilar aus dem Hause Mendes. Der Bruder ihres Mannes ist Lord Galloway; eine andere Tochter desselben Hauses ist die Frau des Marquis of Tweeddale, eine fernere die des Viscount Galway, von ihr stammt Lord Houghton in directer Linie ab. Die Frau des Lord March, des Erben der Herzogthümer von Richmond und Gordon, ist die Tochter von Percy Ricardo, dessen Mutter eine Jüdin war. Der Viscount Gage heirathete eine Tochter aus der jüdischen Familie Abudiente Gideon. Beider Tochter heirathete der Baronet de Saye and de Sele, und der Lordkanzler Childers stammt von väterlicher und mütterlicher Seite von Samson Gideon ab, der zwar aus dem Judenthum ausgetreten ist, auf dem Todtenbette aber verlangt hat, auf dem jüdischen Begräbnißplatze begraben zu werden (ein Verlangen, das, nebenbei bemerkt, oft von getauften Juden ausgesprochen wird). Auch in den Adern der Familie der Walpole fließt jüdisches Blut. Lady Desaut ist eine geborene Bischofsheim. Lady Orkney eine verwittwete Samuel, die Herzogin von Saint Alban die Tochter des Juden Ralph Osborne, die Gräfin Rosebery ist die Tochter von Meyer v. Rothschild und ihr Sohn führt den Vornamen Meyer. Auch Lady Courts Lindsay ist eine geborene Rothschild, Lady Charles Ducane die Enkelin von Louis Goldschmidt.

Von den oben genannten hocharistokratischen englischen Familien, welche jüdisches Blut mit ihrem angelsächsischen und normannischen gemischt haben, rühmen die Richmonds, Saint Albans und Gage sich königlicher Abstammung. Die englische jüdische Familie der Lousadas ist sogar mit dem jetzigen Regentenhause von England verschwägert.

Wir führen obige Daten nicht deshalb an, weil wir glauben, die Juden müßten sich auf ihre vornehme Verwandtschaft etwas einbilden, sondern um zu zeigen, daß die englische Aristokratie sich gegen das Judenthum nicht so ablehnend verhält, wie man auf dem Continent glaubt.

Serbien.

Belgrad, 9. März. Der türkische Gesandte Zia Bey überreichte dem Könige ein Schreiben des Sultans als Antwort auf das gelegentlich der Accreditirung des serbischen Gesandten Novakovic von demselben überreichte Schreiben des Königs.

Rumänien.

Bukarest, 9. März. Die **Abreise des Königs** und der Königin nach Berlin ist auf den 18. d. festgesetzt worden. (W. T.)

Bulgarien.

* **[Das Verhör der Verhafteten.]** Das „N. W. Tagebl." meldet, das Verhör der Verhafteten in Sofia habe bis jetzt folgende Einzelheiten ergeben: Vor seiner Abreise aus Bulgarien hat Baron Kaulbars die für eine russische Agitation bestimmten Gelder bei dem Advocaten Makedonski hinterlegt. Das Verfügungsrecht über die betreffenden Summen wurde einer politischen Agentin, namens Anna Petrowna, übertragen. Anna Petrowna hat, bevor sich ihr dieser Wirkungskreis erschlossen, Beziehungen zu dem gewesenen russischen Militärattaché Sacharoff unterhalten. Nach dessen Abberufung aus Sofia war sie in die Dienste des russischen Consulates getreten. Die Gelder, die ihr nun überwiesen wurden, waren für eine möglichst schnelle Revolutionirung Bulgariens bestimmt. Zu diesem Zwecke wurden macedonische Banden, unter denen sich viel Gesindel befindet, geworben; sie sollten am Gedenktage des Friedensschlusses von St. Stefano in Sofia einfallen. Das Treiben der Anna Petrowna lenkte aber bald die Aufmerksamkeit der Regentschaft auf sich, und die Agentin dachte daran, noch rechtzeitig die Flucht zu ergreifen. Sie wollte vor einer Woche schon Geld und Leitung des Aufstandes einem gewissen Below, einem Ingenieur, übertragen. Da aber Anna Petrowna sehr viel von dem anvertrauten Betrage selbst verbraucht hatte, erklärte Below sich außer Stande, mit der erhaltenen, so geringfügigen Summe für das Gelingen des Unternehmens Garantie übernehmen zu können. Dies rief Zwistigkeiten unter den Verschwörern hervor und hatte den Abfall einiger derselben zur Folge. Below blieb schließlich Leiter der Verschwörung, wurde aber nicht verhaftet, weil er in den Balkan flüchtete.

Rußland.

Petersburg, 8. März. Vor drei Jahren wurde hierselbst der Gendarmerie-Oberst **Sudeikin** von Nihilisten ermordet. Der Mörder war ein früherer Artillerie-Hauptmann **Degajew**, der wegen nihilistischer Verbrechen verurtheilt war, aber von Sudeikin als Spion benutzt wurde, als solcher that er auch gute Dienste und entdeckte eine Verschwörung gegen das Leben des jetzigen Kaisers. Aber seine ehemaligen Genossen kamen hinter seinen Verrath und zwangen ihn unter der Drohung, seine Frau und Kinder zu tödten, Sudeikin, der als gefährlichster Feind der Nihilisten galt, zu ermorden. Degajew führte das Verbrechen aus und entfloh. Die Regierung versuchte jahrelang seiner habhaft zu werden; auf allen Bahnhöfen wurde sein Bild ausgestellt und 10 000 Rubel für seine Gefangennahme geboten. Jetzt hat ihn ein Gendarmerieoffizier in Kiew ergriffen. Degajew hat sich fast die ganze Zeit in Petersburg aufgehalten; durch große List gelang es ihm, die Polizei zu täuschen.

Amerika.

Newyork, 9. März. Ein in Boston aufgegebenes, an den **Prinzen von Wales** adressirtes **Packet** wurde, weil es nicht frankirt war, auf dem Postamte in Washington zurückgehalten und geöffnet. Dasselbe enthielt eine in Watte gehüllte Glasröhre mit einer weißen Flüssigkeit, durch welche zwei Drähte hindurchliefen. Der Inhalt der Röhre wird gegenwärtig durch Sachverständige analysirt. (W. T.)

Am 11. März: S.-A. 6,29, U. 5,53. **Danzig, 10. März.** Mond-Aufg. 8,18, Mond-U. b. Tg.

Wetter-Aussichten für Freitag, 11. März, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Ziemlich heiteres Wetter bei schwacher Luftbewegung mit abnehmender Temperatur. Keine oder geringe Niederschläge.

* **[Weichsel-Eisgang.]** Der Eisgang der Weichsel vollzieht sich auch diesmal in verschiedenen einzelnen Abschnitten. Bei Thorn kam gestern viel polnisches Eis vorbei, das über der ganzen Breite des Stromes in scharfem Gange war. Auch heute herrscht dort noch starker Eisgang bei 3,98 Meter Wasserstand, der übrigens noch steigt. Bei Kulm war gestern bei 1,80 Meter Wasserstand die Weichsel eisfrei. Heute herrscht auch dort starker Eisgang. Das Wasser ist auf 3 Meter gestiegen, der Traject vollständig unterbrochen. Aus Pieckel wird von heute Mittags 11½ Uhr telegraphirt: Wasserstand 3,22 Meter. In der Weichsel geht wenig Treibeis. Die Abzweigung, der Pieckler Canal und die Nogat sind noch in der Winterlage; nur am oberen Ende des Canals befindet sich eine 900 Meter lange, 50 Meter breite Blänke.

Auf der Danziger Weichsel hat bisher nur partieller Eisgang stattgefunden, doch ist man auf das Herabkommen größerer Eismassen gefaßt. Die alte Plehnendorfer Schleuse ist für alle Fälle derartig verstärkt, daß nach Beendigung des Eisganges die Beseitigung dieser Schutzwerke ein paar Tage in Anspruch nehmen wird. An der neuen Schleuse ist die Nietung der eisernen Thore jetzt beendigt und es wird die Einsetzung der letzteren in nächster Woche begonnen werden können.

b. **Marienburg**, 10. März, Vorm. 11 Uhr. Soeben fängt an, auf der Nogat Eis aus oberen Stromgegenden zu passiren. Wasser stark steigend, gegenwärtig 1,90 Meter am Pegel. Nach dem ersten Zusammenrücken war das Nogateis stehen geblieben, aber durch die Sonnenwärme beträchtlich zusammengeschmolzen. Heute früh ging der Rest ab.

* **[Petition der Deichverbände.]** Die Deichverbände des großen Marienburger Werders, der rechtsseitigen Nogatniederung, des Danziger Werders und der Sommerdeichverband des Mittelwerders haben in Betreff der großen Weichselregulirungs-Projecte nunmehr ebenfalls eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, in welcher sie sich bereit erklären, in Gemeinschaft mit den Deichverbänden der Nehrung 2c. ein Drittel (statt der von der Regierung verlangten zwei Drittel) der auf 17190000 Mk. veranschlagten Kosten des Regulirungsprojectes II., also 5 730 000 Mk., aufzubringen, resp. die Verzinsung und Amortisation dieser Summe sicher zu stellen, unter der Bedingung, daß die Unterhaltung der in Aussicht genommenen Eiswehren unterhalb des Pieckeler Canals und auch die Offenhaltung des neu projectirten Weichselausflusses auf alleinige Staatskosten übernommen wird. Die Petenten beantragen, das Abgeordnetenhaus wolle bei der Staatsregierung die Regulirung der Weichsel nach dem bezeichneten Project auf Staatskosten unter Zuhilfenahme der von den betheiligten Deichverbänden offerirten Beiträge zur schleunigsten Ausführung befürworten.

* **[Zugverbindung mit Schlesien.]** Wegen Herstellung einer directen Nachtzugverbindung zwischen Ost- und Westpreußen bezw. Pommern einerseits und Breslau bezw. Schlesien andererseits via Posen hat auf Anordnung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten am 8. d. M. in Berlin eine Confe-

renz der kgl. Eisenbahn-Directionen zu Bromberg, Breslau und Berlin mit Delegirten der Handelsvorstände zu Posen, Breslau, Thorn, Bromberg und Danzig stattgefunden. Die principielle Frage: ob die oben erwähnte Verbindung „für so wichtig und unbedingt nöthig erachtet werde, daß die Herstellung derselben trotz der damit verbundenen Unbequemlichkeiten (insbesondere Abfahrt des Posen-Berliner Courierzuges um 2.38 Nachts, statt 12.57 Nachts, aus Posen und 9.48 Abends, statt 11.19 Abends, aus Berlin) und der sehr erheblichen, durch die Frequenz kaum gedeckten Kosten (174 000 Mark jährlich) dennoch zu empfehlen sei". — ist, wie wir hören, von den Handelskammer-Delegirten, mit Ausnahme desjenigen von Thorn, verneint worden.

* [Dienstreise.] Heute begaben sich der Corvetten-Capitän Piraly und der Schiffbau-Ingenieur Wiesinger von der hiesigen kais. Werft zur gewöhnlichen, alljährigen Vermessung und Revision von Kauffahrteidampfern behufs event. Benutzung im Kriegsfalle zu Transportschiffen nach Königsberg, Pillau, Memel rc.

* [Personalien beim Militär.] Oberst v. Bartenwerffer, Chef des Generalstabes des 1. Armee-Corps, ist zum Commandeur der 1. Infanterie-Brigade und an seiner Stelle Oberst-Lieutenant v. Stülpnagel, bisher Director der Kriegsschule in Potsdam, zum Chef des Generalstabes des 1. Armee-Corps ernannt worden.

* [Concerterfolg.] Es dürfte unsere Leser interessiren, zu erfahren, daß Frl. Aline Friede, welche in den beiden Wintersaisons 1883—85 als Altistin an unserem Stadttheater unter stetem Beifall des Danziger Publikums wirkte und sich auch sonst hier der lebhaftesten Sympathien erfreute, am 24. v. Mts. zum ersten Mal das Concertpodium der Reichshauptstadt betreten hat. Nach den vorliegenden Berichten über das im Hörsaale der Kriegsakademie stattgehabte Wohlthätigkeits-Concert hat Frl. Friede mit dem Vortrag von drei Liedern einen großen Erfolg errungen.

* [Die Ausstellung der Gräf'schen Gemälde] wird nächsten Sonntag, wo die Besichtigung noch bis Abends 9 Uhr stattfinden kann, geschlossen werden.

* [Seltener Fund.] Vor einigen Tagen wurde in einem Torfbruche in der Nähe von Malzmühle bei Schlochau die rechte Geweihstange eines mächtig entwickelten Edelhirsches (Sechszehnender), 1,15 Meter lang, aufgefunden und von Hrn Apotheker Plath in Schlochau dem hiesigen Provinzial-Museum als Geschenk übersandt.

* [Landarmen-Beiträge.] Die demnächst zur Repartition gelangenden Landarmenbeiträge für die Provinz Westpreußen betragen zur Deckung der Etatsüberschreitungen von 1885/86 42 258 M. Dieselben werden nach dem berichtigten Sollaufkommen der Staatssteuern für das genannte Jahr zu Anfang des nächsten Etatsjahres und die für die laufende Verwaltung pro 1887/88 erforderlichen 817 400 M etwa im Monat Juli zur Ausschreibung gelangen. Die gesammten Landarmenbeiträge sind bis spätestens den 1. Oktober an die Landes-Hauptkasse abzuführen. Pro Etatsjahr 1887/88 gelangen gegen das Vorjahr 39 276 M 86 ₰ mehr zur Erhebung, es sind daher von der Gesammtstaatssteuer von 4 624 441 M 0,85 ₰ pro Mark mehr zu repartiren. Obgleich in den Anstalten der Provinz die Mehrunterbringung von weiteren 29 geisteskranken, 22 blinden Personen und 25 Corrigenden vorgesehen ist, so haben sich die Zuschüsse zu dem Unterhalt derselben doch nicht erhöht, da auf stete Vermehrung der eigenen Einnahmen der Anstalten Bedacht genommen wird. Die Vermehrung der Landarmenbeiträge ist vielmehr fast lediglich dem Wachsen der Anzahl der dauernd zu unterstützenden bezw. vorübergehend in Krankenhäusern zu curirenden landarmen Personen zuzuschreiben.

⚖ [Schwurgericht.] Abermals beschäftigt die Geschworenen eine Anklage wegen Meineides und wissentlich falscher Anschuldigung. Als Angeklagter erscheint der 40jährige frühere Lehrer Adolf Volkmann aus Grünberg, jetzt in Mellwin (Kreis Neustadt). Da in dieser Angelegenheit 42 Zeugen, zum Theil in polnischer Sprache zu vernehmen sind, so ist für die Verhandlung der heutige und noch der morgende Tag angesetzt. Schon seit langer Zeit bestanden zwischen dem Lehrer Volkmann und den Bauern in Grünberg Differenzen, welche die Disciplinarbehörden und auch das Gericht beschäftigten. Die Streitigkeiten endigten damit, daß Angeklagter seines Amtes ohne Pension entsetzt wurde. Am 30. Septbr. 1884 ging bei der kgl. Staatsanwaltschaft die Anzeige des Volkmann ein, daß am 16. Juli seinen Kindern eine Kuh entlaufen sei; Angeklagter habe dieselbe zurückholen wollen und sei bei dieser Gelegenheit auf dem Felde mit dem Bauernsohn August Nowitzki zusammengekommen; hierbei sei N. auf V. zugekommen, habe ihn ausgeschimpft und mit einem Messer bedroht. In Folge dieser Anzeige stand am 19. Januar 1885 beim Schöffengericht in Neustadt ein Termin an, in welchem V. seine Angaben beschwor und hinzufügte, daß er (Volkmann) keine beschimpfenden Aeußerungen gegen N. habe fallen lassen. Das Schöffengericht verurtheilte nun den N. zu 5 M Geldstrafe. Hiergegen legte N. die Berufung ein und V. beschwor bei der hiesigen Strafkammer seine beim ersten Termin abgegebene Aussage nochmals. Dieser Gerichtshof konnte sich jedoch nicht von der Schuld des N. überzeugen und sprach denselben frei, während gegen V., dessen Aussagen verdächtig erschienen, die Einleitung der Untersuchung wegen Meineides beschlossen wurde. Dies die Grundlage der gegenwärtigen Verhandlung.

[Polizeibericht vom 10. März.] Verhaftet: 1 Maler, 1 Wächter wegen Diebstahls, 1 Schleifer wegen Mißhandlung, 1 Töpfer wegen Widerstandes, 1 Arbeiter wegen Unterschlagung, 1 Goldarbeiter wegen groben Unfugs, 12 Obdachlose, 3 Bettler, 3 Betrunkene, 3 Dirnen. Im Laufe der vorigen Woche sind u. A. zur Haft gebracht: 21 Bettler, 20 Dirnen. Gefunden: 1 Paar Zeugschuhe, 1 Kleidtaille, 1 Frauenhemde. Gestohlen: 1 Stahlzirkel zum Zeichnen, ferner im Postbriefkasten 15 Pf. in Freimarken. Abzuholen von der Polizei-Direction.

± Neuteich, 9. März. Von den Veranstaltern der Weichsel-Regulirungs-Petition an das Abgeordnetenhaus ist eine Darlegung „über die Bedeutung der Regulirung der Weichsel-Mündungen" verfaßt und an die Abgeordneten gesandt worden. In derselben wird Folgendes ausgeführt: In Wirklichkeit handelt es sich darum, den Weichselstrom ohne Gefährdung der in seinem Bereich liegenden Städte, Dörfer, Felder und Anlagen verschiedener Art durch die Niederung in das Meer zu führen. Der jetzige Zustand des Stromes und seiner Mündungen erfüllt diesen Zweck nicht, die Gegend schwebt bei jedem Eisgange, auch dem leichtesten, in Gefahr, von den Wasser- und Eismassen überfluthet und verheert zu werden. Durch Ausführung des Projects sollen geschützt werden: Die Stadt Danzig, die kais. Werft, der Hafen mit seinen Schiffen und Holzlagern, die Eisenbahn Dirschau-Elbing und Simonsdorf-Tiegenhof, die Stadt Elbing, die Städte Neuteich, Tiegenhof, der Weichsel-Haff- und der Krafohl-Canal, eine Fläche von 1560 Quadrat-Kilometer des ergiebigsten Bodens, mit den darauf befindlichen Dörfern, Fabrikanlagen, Chausseen u. s. w. Der directe Schaden, welcher den staatlichen Anlagen: der Werft, dem Hafen, den Eisenbahnen und den Schiffahrt-Canälen durch Ueberschwemmungen droht, ist ein ganz unberechenbar großer, mehr aber noch würde das Staatsinteresse in Mitleidenschaft gezogen werden durch die Verwüstung einer so fruchtbaren Gegend von 1560 Quadrat-Kilometer (über 25 Quadrat-Meilen) und durch die Zerstörungen, welche besonders bei schweren Ueberschwemmungen die Städte Danzig und Elbing treffen können. Der Staat hat die Verpflichtung der Strombauten an der Weichsel und deren Mündung — es werden auch jährlich erhebliche Summen dafür verwendet, aber in welchem trostlosen Zustande befindet sich der Weichselstrom mit seinen Mündungen im Gebiet der Weichselniederung. Nur wenige Beispiele: Das Hochwasserprofil der getheilten Weichsel beträgt beim Pieckeler Canal 1360 M., wechselt weiter abwärts zwischen 2080 M. und 495 M. und zieht sich bei Käsemark trichterförmig auf 380 M. zusammen. Beim Ausfluß der Weichsel (Neufähr) beträgt das Profil nur 270 M. Diese trichterförmige Einengung des Profils ist die Ursache der Aufstauungen und Eisversetzungen bei den Eisgängen und gefährdet die Gegend selbst bei den leichtesten Eisgängen. An der Nogat und an der Elbinger Weichsel werden dem Hochwasser und Eisgange größere Flächen Landes, die nur Schutzdeiche gegen Sommer-Hochwasser haben dürfen, zum Zweck des Schutzes der Deiche der rechtsseitigen Nogat-Niederung und des großen Marienburger Werders preisgegeben. Im Herbste müssen die Deiche, um dem Hochwasser mit dem Eise den ungehinderten Eintritt zu gestatten, geöffnet werden und dürfen erst im Frühjahr nach beendigtem Eisgange geschlossen werden. An der Nogat sind es 5458 Hectar, an der Weichsel sind es 7166 Hectar, zusammen 12 624 Hectar, also über 2 Quadr.-Meilen des besten Bodens mit den darauf befindlichen Dörfern, welche alljährlich zum Flußbett hergegeben werden müssen, und dabei durch Auskolken und Versanden mehr oder weniger geschädigt werden. Das unnatürliche Profil der Weichsel und die in Anspruchnahme so erheblicher Flächen bewohnten und in Cultur befindlichen Landes zum Flußbett sind zwar Sünden aus alter Zeit; die Staatsregierung hat aber in ihrer länger denn 100jährigen Verwaltung nichts zur Abstellung dieser Zustände gethan. Von Selbsthilfe der Niederungen kann doch keine Rede sein, da die Staatsregierung die Strombauten allein in Händen hat.

△ Marienburg, 9. März. In der übermorgen hierselbst stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung wird, den schon vielfach hervorgetretenen Wünschen der Bürgerschaft Rechnung tragend, auch eine Vorlage des Magistrats, betreffend die Wahl einer gemeinschaftlichen Commission behufs Erörterung der Frage über die Errichtung eines Schlachthauses, Gegenstand der Berathung bilden. — Der an der hiesigen Taubstummen-Anstalt längere Zeit thätig gewesene Taubstummenlehrer Hermann II. ist zum 1. k. Mts. an die Taubstummen-Anstalt in Stade (Hannover) versetzt. — Das Restaurateur Bensemer'sche Ehepaar feiert am 4. k. Mts. die goldene Hochzeit.

φ Graudenz, 9. März. Gestern erhängte sich der Zuchthäusler J. Muczarski in seiner Zelle. M. sollte im Oktober d. J. entlassen werden. — Die hiesige Liedertafel gedenkt zum Geburtstage des Kaisers ein Soldaten-Potpourri: „Am Wachtfeuer" im Stadttheater zur Aufführung zu bringen.

* Dem Zeughauptmann Jahnke zu Thorn, welcher bei dem Brande auf der Fischereivorstadt am 5. Mai v. J. zwei Menschen gerettet hat, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Vermischte Nachrichten.

* Der Schriftsteller Paul Féval ist, 70 Jahre alt, in Paris gestorben. Unter seinen zahlreichen Romanen nennen wir „Die Geheimnisse von London", die er mit dem englischen Namen Francis Trollope unterzeichnete. Ein großer Theil der Romane Févals ist auch ins Deutsche übersetzt. Im Jahre 1876 machte Févals reuige Rückkehr in den Schooß der Kirche viel von sich reden. Die seitdem von ihm erschienenen Romane tragen das Gepräge der neuen Richtung und auch einige der früher erschienenen sind in diesem Sinne neu bearbeitet worden.

* [Henry Ward Beecher], dessen Tod der Telegraph aus Newyork gemeldet hat, war der berühmteste Kanzelredner Amerikas. Er war auch als Schriftsteller im „Independent" und „Ledger" thätig, ohne jedoch die Bedeutung seiner Schwester, der Verfasserin von „Onkel Toms Hütte" zu erlangen. Er war im Juni 1813 zu Lichtfield in Connecticut geboren und kam 1847 als Pastor an die Plymouthkirche zu Brooklyn, wo er bis zum Ende seines Lebens wirkte. Die Gemeinde, deren Seelsorger er war, gehört zu den reichsten der Erde, und man schätzte das Jahreseinkommen Beecher's auf mindestens 40 000 Dollars. 1863 unternahm er auf Kosten seiner Gemeinde eine Reise durch Europa und hielt in England eine Reihe von öffentlichen Vorträgen, die wegen der Entschiedenheit und Schärfe, mit der er die Sache des Nordens und der Sklavenbefreiung vertrat, großes Aufsehen machten. Auch in den Vereinigten Staaten Amerikas trat er mit glühender Beredtsamkeit für die Sklaven-Emancipation und die Erhaltung der Union ein. Ein peinliches Aufsehen erregte im Jahre 1875 der Skandalprozeß, welchen er wegen angeblichen Ehebruchs mit der Gattin seines früheren Freundes Tilton zu bestehen hatte. Die Geschworenen sprachen Beecher frei und seine Gemeinde war so fest von seiner Unschuld überzeugt, daß sie ihn wie einen Heiligen feierte. Beecher war eine mächtige Persönlichkeit von großer Geisteskraft, der durch seine Predigten die Gemüther beherrschte und in seinen Schriften einen gesunden, auf die irdische Wohlfahrt der Menschen gerichteten Sinn offenbarte. Um ihr Vaterland haben Henry Ward Beecher und seine Schwester Harriet sich ein bleibendes Verdienst erworben durch die erfolgreiche Bekämpfung der Sklaverei.

* [Spitzbubenhumor.] Zwei in der Französischen Straße in Berlin logirende Herren vermißten in den ersten Tagen dieses Monats aus einer unverschlossenen Kommode 4 goldene Tuchnadeln im Werthe von 500 M. Während die Herren am 4. d. M. in einem Restaurant Unter den Linden speisten, wurde in ihrer Wohnung durch einen Dienstmann ein mit der Adresse des Einen beschriebenes Couvert abgegeben, in welchem sich die beiden dem Andern gestohlenen Nadeln und eine Karte folgenden Inhalts befand: „Geehrter Herr Baron! Anbei erlaube ich mir, Ihnen die gütigst gestohlenen Nadeln zurück zu senden, da dieselben für mich nicht genug Werth haben. Bitte aber, daß sie sich mit Ihren Thüren besser vorsehen, denn wenn sie ein unehrlicher Spitzbube genommen hätte, so hätten Sie sie gewiß nicht wieder gesehen. Mit bestem Gruß der Millionspitzbube". Von den noch fehlenden Nadeln hat die eine Hufeisenform, mit ziemlich großem Katzenauge, die andere eine goldene Kugel.

* [Die panslavistische Sprache.] Ein ergötzlicher Vorfall in Brünn bewies wieder, daß die slavischen Brüder einander in ihren verschiedenen Muttersprachen nicht zu verstehen im Stande sind und daß das beste Verständigungsmittel für sie, die wahrhaft panslavistische Sprache, stets das verhaßte Deutsch bleibt. Ein Prestidigitateur, Namens Becker, producirte sich am vorigen Sonntag im czechischen Vereinshause in Brünn, im sogenannten Besedni dum, und kündigte in den bezüglichen Affichen an, daß er die Vorträge zu seinen Kunststücken in russischer Sprache halten werde. Herr Becker ist nämlich unter allen slavischen Sprachen bloß der russischen, keineswegs aber der czechischen mächtig und er glaubte wahrlich, sich durch das Russische den Brünner Czechen verständlich machen zu können. Vor Beginn der Vorstellung wurde er aber von den Brünner Czechen ersucht, doch lieber Deutsch zu sprechen, und daß der deutsche Vortrag des Herrn Becker den Czechen sehr gut und jedenfalls besser als ein russischer verständlich war, bewiesen die zahlreichen „Vybo ne!" welche demselben zu Theil wurden.

* [Dem Fest der alten Herren der Bonner Borussen], welches am Dienstag in Berlin stattfand, präsidirte Prinz Wilhelm. Derselbe saß in der Mitte der Tafel zwischen dem Fürsten zu Salm-Reifferscheidt-Dyck und dem Reichsbank-Präsidenten von Dechend, welche beide auf mehr als 100 Semester zurückblicken. Den ersten Toast auf den Kaiser brachte Prinz Wilhelm aus. Präsident v. Dechend theilte u. A. mit, daß nunmehr die „Preußenkneipe fertig gemacht sei" und die Borussia nun ein eigenes Lokal für ihre Feste habe. Als er vor fünf Jahren den Gedanken angeregt habe, eine Kneipe zu errichten, habe man ihm einen weißen Zettel angesteckt, mit dem Vermerk, daß die Reichsbank hierzu 1 500 000 M bewilligen solle, doch sei er nicht im Stande gewesen, die Summe anzuweisen, um dem Corps zu helfen. Er habe aber die Sache in der Hand genommen, und es seien ihm schnell Mittel zugeflossen, zwar nicht Millionen, doch eine annähernde Summe, die vorläufig ausreiche, um eine würdige Kneipe zu errichten.

Bruchsal, 8. März. Großes Aufsehen erregt hier die vorgestern erfolgte Verhaftung des Oberstlieutenants a. D. Knittel. Der Grund der Verhaftung soll ein Vergehen gegen die Sittlichkeit sein.

München, 9. März. Laut dem jetzt perfect gewordenen Uebereinkommen zwischen den Erben Wagners und der Intendanz des hiesigen Hoftheaters steht das Urheberrecht an „Parsifal" den Erben mit der Verpflichtung zu, die Aufführung des „Parsifal" an keiner Bühne als an der Bayreuther zu gestatten, bevor nicht während zweier Jahre das Aufführungsrecht der hiesigen Hofbühne eingeräumt war. Das Urheberrecht an Wagners Jugendwerken „Die Feen" und „Das Liebesverbot" steht dem König Otto, als dem Rechtsnachfolger Königs Ludwig, zu. Die „Feen" gelangen im Sommer hier zur Aufführung. (Berl. Tagebl.)

Paris, 7. März. [Auch ein Einfall.] Der Astronom Camille Flammarion schließt heute im „Voltaire" einen Artikel über die Ursachen der Erdbeben mit folgendem Einfall: „Das beste Mittel, die inneren Bestandtheile des Erdballs genau zu kennen, bestände, wie wir seit einem Vierteljahrhundert des öfteren wiederholten, darin, einen riesigen Schacht von mehreren Kilometern Tiefe zu bohren. Eine solche Arbeit würde die jetzige Leistungskraft der Industrie nicht übersteigen. Dieser Schacht wäre eine menschlicher Weise unerschöpfliche Wärmequelle. Wenn die verschiedenen Regierungen sich dahin einigten, alle Soldaten Europas für diesen Zweck, einen jeden nach seiner Berufsart, zu verwenden, so würden sie einen Sieg davontragen, gewaltiger als alle vorangegangenen, gegenwärtigen und künftigen Ausrottungen, indem sie das Dunkel, das sich zu unseren Füßen verbirgt, aufklärten. Und da man während dieser Arbeit die Gewohnheit, sich zu schlagen, verloren hätte, so wäre der Gewinn der Menschheit ein doppelter, ein wissenschaftlicher und ein socialer."

Schiffsnachrichten.

Falmouth, 5. März. Die Bark „Adelheid und Bertha", von Honfleur in Ballast nach Swansea, ist mit Verlust von Schanzkleidung, Stützen und Backbords-Großwant, sowie mit zerschmetterten Böten und sonstigem Schaden heute hier eingeschleppt worden, nachdem sie am Donnerstag Abend unweit Portland von einem großen, unbekannt gebliebenen Schiffe angerannt worden war. Sieben Mann von der Besatzung der Bark sprangen auf das Schiff. An Bord der „Adelheid u. Bertha" blieben nur der Capitän und 3 Mann zurück.

Brest, 5. März. Der englische Dampfer „Arabian", von Palma nach London, ist auf den Felsen bei Portsal verloren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 10. März.

Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	79,70	79,30
April-Mai	162,70	163 50	Lombarden	144,50	142 50
Mai-Juni	163,50	164,00	Franzosen	384,00	383,50
Roggen			Cred.-Actien	458,00	454,00
April-Mai	126,00	26,70	Disc.-Comm.	190,60	189,40
Mai-Juni	126,50	127,00	Deutsche Bk.	154,50	153,10
Petroleum pr.			Laurahütte	77,00	76,60
200 ℔			Oestr. Noten	159 00	159,10
März	22 40	22,40	Russ. Noten	179,20	178 60
Rüböl			Warsch. kurz	179 10	178,30
April-Mai	44,10	44,10	London kurz	20,39	20,40
Mai-Juni	44,40	44,40	London lang	20,27	20,27⁵
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	38 00	38,40	SW-B. g. A.	58,00	57,75
Juli-August	39,90	40,2	Danz Privat-		
4% Consols	105,00	104,90	bank	136,50	136,50
3½% westpr.			D. Oelmühle	106,00	106,00
Pfandbr.	96,10	96,10	do. Priorit.	106,00	106,00
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	93 50	—
5% Rum. G.-R.	90,90	91,00	do. St-A.	36,00	35,10
Ung. 4% Gldr.	77,90	77,00	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	55,70	54 80	Stamm-A.	64,60	65 00

1884er Russen 93,20. Danziger Stadt-Anleihe —.

Fondsbörse: günstig.

London, 10. März. (W. T.) Der Bankdiscont ist auf 3½ Proc. herabgesetzt worden.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. März.

Weizen loco gut behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—133℔ 150—162 M Br.
hochbunt 126—133℔ 150—161 M Br.
hellbunt 126—133℔ 148—158 M Br. } 142-158 M bez.
bunt 126—130℔ 147—157 M Br.
roth 126—135℔ 152—160 M Br.
ordinair 122—130℔ 130—145 M Br.
Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 148 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 149 M bez., per Mai-Juni 149½ M Br., 149 M Gd., per Juni-Juli 150½ Br., 150 M Gd., per Sept.-Okt. 151 Br., 150½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ 109, transit 94 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 109 M, unterpoln. 94 M, transit 92 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländ. 112 M Br., 111 M Gd., transit 93 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 117/18℔ 118 M.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- transit 102 M.
Rübsen loco per Tonne von 1000 Kilogr. russische 173 M.
Kleesaat per 100 Kilogr. roth 60—68 M, schwedisch 64—94 M.
Kleie per 50 Kilogr. 3,25—3,97½ M.
Spiritus per 10 000 % Liter loco 36 M bez.
Rohzucker unverändert, Basis 88° Rendement incl. Sack ab Lager transit per 50 Kilogr. 10,60 M bez., Nachproducte, Basis 75 % Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilogr. 16,82½ M bez.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 10. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. Wind: West.

Weizen. Für Transitwaare gute Kauflust bei voll behaupteten Preisen. Inländische Weizen sehr wenig angeboten blieben unverändert im Werthe. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 128℔ und 128/9℔ 158 M per Tonne. Für polnischen zum Transit rothbunt 127/8℔ 147 M, bunt sehr besetzt 126℔ 142 M, bunt 127/8℔ 148 M, glasig etwas bezogen 125℔ 148 M, hellbunt 125℔ 149 M, 130/1℔ 151 M, hochbunt 130℔ 151½ M per Tonne. Termine April-Mai 149 M bez., Mai-Juni 149½ M Br., 149 M Gd., Juni-Juli 150½ M Br., 150 M Gd., Septbr.-Oktober 151 M Br., 150½ M Gd. Regulirungspreis 148 M.

Roggen bei schwachem Angebot, Preise unverändert. Bezahlt ist inländischer 124/5℔ 109 M, polnischer zum Transit 124/5℔ u. 126℔ 94 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 112 M Br., 111 M Gd., transit 93 M bez. Regulirungspreis inländischer 109 M, unterpolnischer 94 M, transit 92 M.

Gerste nur ein Partiechen inländische große 117/8℔ 118 M per Tonne gehandelt. — Erbsen inländische Victoria- 130, 160 M, polnische zum Transit Mittel- 102 M per Tonne bezahlt. — Pferdebohnen galizische zum Transit 112 M per Tonne gehandelt. — Lupinen blaue 76 M per Tonne bezahlt. — Rübsen russischer zum Transit 173 M per Tonne gehandelt. — Kleesaaten weiß 41, 43 M, roth 30, 32, 33, 34, 36 M, schwedisch hochfein 47 M, fein 43 M, besetzt 32 M per 50 Kilo bezahlt. — Weizenkleie grobe 3,85, 3,97½ M, mittel 3,65 M, feine 3,42½, 3,25 M per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus loco und kurze Lieferung 36 M bezahlt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. März. Wind: SW.

Angekommen: Adele (SD.), Kützfeldt, Kiel, Güter. — Wilhelm (SD.), Dahmke, Malmoe, leer.

Gesegelt: Arild, Ohlsson, Oreösund, Oelkuchen. — Sunbeam, Sinclair, Königsberg, Heringe. — Skjöld (SD.), Svensson, Aarhus, Kleie.

10. März. Wind: W.

Angekommen: Wagrien (SD.), Böge, Neumühlen, leer. — Willy, Lorenz, Stralsund, Eisenbahnschienen. — Apollo (SD.), Schrage, Swinemünde, Theilladung Sprit. — Trigga (SD.), Eriksson, Marstrand, Heringe.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 9. März. Wasserstand: 2,86 Meter, Abends 3,38 Meter, wächst noch.
Wind: SO. Wetter: klare, trockene Witterung, Nachts Frost. Starker gedrängter Eisgang über die ganze Breite des Weichselstromes.

Berliner Fondsbörse vom 9. März.

Die heutige Börse verkehrte in festerer Haltung; die Course setzten auf speculativem Gebiet durchschnittlich etwas höher ein und folgten in dieser Beziehung der Anregung, welche die fremden Börsenplätze durch günstige Tendenzmeldungen gaben. Das Geschäft lag aber auch heute ruhig, da die Speculation nur wenig aus ihrer bisherigen Zurückhaltung heraustrat. Im späteren Verlaufe des Verkehrs machte sich dann auch, der mangelnden Kauflust gegenüber, vorübergehend eine Abschwächung geltend, doch blieb der Grundton der Stimmung bis zum Schluss fest. Deutsche und preussische Staatsfonds fest und sehr ruhig, auch inländische Eisenbahnprioritäten wenig belebt. Bankactien waren recht fest. Industriepapiere fest, theilweise höher und lebhafter, Montanwerthe fester. Inländische Eisenbahnactien durchschnittlich etwas höher, aber ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 2½ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu etwas besserer Notiz mässig lebhaft um; Franzosen waren Anfangs höher, später abgeschwächt. Von den fremden Fonds erscheinen russische Anleihen und Noten etwas schwächer, ungarische Goldrente und Italiener fester.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	[illegible]6,4
Konsolidirte Anleihe	4	104,90
do. do.	3½	99,[illegible]
Staats-Schuldscheine	3½	99,9
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	3½	1[illegible]2,50
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,[illegible]0
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,0
Ostpreuss. Pfandbr.	3½	96,10
do. do.	4	
Pommersche Pfandbr.	3½	98,6
do. do.	4	101,70
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,25
Westpreuss. Pfandbr.	3½	96,10
do.		—
do. do.	4	—
do. II. Ser.	4	—
do. do. II. Ser.	4	
Pomm. Rentenbriefe	4	103,3
Posensche do.	4	103,40
Preussische do.	4	103,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	86,9
Oesterr. Pap.-Rente	5	65,40
do. Silber-Rente	4⅕	65,7[illegible]
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	93,10
do. Papierrente	5	68,[illegible]0
do. Goldrente	4	76,[illegible]0
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	76,5
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	97,20
do. do. Anl. 1871	5	92 9[illegible]
do. do. Anl. 1872	5	93 30
do. do. Anl. 1873	5	93,40
do. do. Anl. 1875	4½	88 2[illegible]
do. do. Anl. 1877	5	97,0[illegible]
do. do. Anl. 1880	4	79 3
do. Rente 1883	6	105,8
do. 1884	5	93,3[illegible]
Russ. II. Orient-Anl.	5	54,8
do. III. Orient-Anl.	5	54,5[illegible]
do. Stiegl. 5. Anl.	5	[illegible]
do. do. 6. Anl.	5	97,45
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	52 10
Amerik. Anleihe	5	—
Newyork. Stadt-Anl.	6	—
do. Gold-Anl.	6	
Italienische Rente	5	9[illegible] 80
Rumänische Anleihe	6	106,50
do. do.	5	102 30
do. v. 1881	5	99,[illegible]0
Türk. Anleihe v. 1865	1	13 25

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	111,90
II. u. IV. Em.	5	107,2
II. Em.	4½	104,10
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	98,0
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	112 80
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	112 75
do. do. do. do.	5½	9[illegible],25
do. do. do. do.	4	—
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	113,9[illegible]
do. do.	3½	95,6[illegible]
do. do.	4	100,8[illegible]
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	102,50
do. do. do.	4	101,30
do. do. do.	3½	98,4[illegible]
Stett. Nat.-Hypoth.	5	102,1[illegible]
do. do.	4½	103,70
do. do.	4	101,[illegible]0
Poln. landschaftl.		56 90
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.		88,9
Russ. Central- do.		82,7

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	134,2[illegible]
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134.8
Braunschw. Pr.-Anl.		98,9
Goth. Prämien-Pfdbr.	3½	103,75
Hamburg. 50rtl. Loose	3	—
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	129,60
Lübecker Präm.-Anl.	3½	188,[illegible]0
Oestr. Loose 1854	4	108,5
do. Cred.-L. v. 1858	—	282 00
do. Loose v. 1860	5	110,90
do. Loose v. 1864	—	271,89
Oldenburger Loose	3	[illegible]
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	146 60
RaabGraz.100T.-Loose	4	85,40
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	13[illegible],60
do. do. von 1866	5	131,25
Ungar. Loose	—	223,30

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1885.
Aachen-Mastricht	42,3[illegible]	1½
Berlin-Dresden	19,40	0
Breslau-Schw.-Frb.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	92,60	3½
Marienbg-Mlawka St-A	35,10	½
do. do. St.-Pr.	—	5
Nordhausen-Erfurt	34,90	—
do. St.-Pr.	103,10	4½
Oberschles. A. und C.	—	
do. Lit. B.	—	
Ostpreuss. Südbahn	61,00	5
do. St. Pr.	101,5	5
Saal-Bahn St.-A.	37 10	
do. St.-P.	90,75	3
Stargard-Posen	[illegible]	4½

Weimar-Gera gar.	34,00	4
do. St.-Pr.	[illegible]	3½
(Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1885
Galizier	79,75	5
Gotthardbahn	[illegible]	3½
†Kronpr.-Rud. Bahn	71,00	5
Lüttich-Limburg	8,10	
Oesterr.-Franz. St.	—	
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit B.	[illegible]3,50	2½
†Reichenb.-Pardub.	60,60	[illegible]
†Russ. Staatsbahnen	125,7[illegible]	[illegible]
Schweiz. Unionb.	76,40	
do. Westb.	24,90	
Südösterr. Lombard	142,50	—
Warschau-Wien	[illegible]	[illegible]

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	105 60
†Kasch.-Oderb. gar. s.	4	78,40
do. do. Gold-Pr.	5	10[illegible]
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	71,25
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	393 30
†Oesterr. Nordwestb.	5	83,5
do. do. Elbthal.	5	81,[illegible]
†Südösterr. B. Loos	3	[illegible]
†Südösterr. 5% Obl.	5	101,75
†Ungar. Nordostbahn	5	76,1[illegible]
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	100,60
Brest-Grajewo	5	91,40
†Charkow-Azow rtl.	5	97,90
†Kursk-Charkow	5	97,60
†Kursk-Kiew	5	100,60
†Mosko-Rjäsan	4	94,75
†Mosko-Smolensk	5	98,10
Rybinsk-Bologoye	5	86,25
†Rjäsan-Koslow	4	9[illegible],60
†Warschau-Teresp.	5	97,00

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1885
Berliner Cassen-Ver.	117,[illegible]0	5⅓
Berliner Handelsges.	147,20	8
Berl. Prod.-u. Hand.-B	88 30	4
Bremer Bank	102.10	4
Bresl. Discontobank	87,25	5
Danziger Privatbank	136 50	10¼
Darmst. Bank	135,00	6¾
Deutsche Genoss.-B.	126,00	6¾
Deutsche Bank	153,10	9
Deutsche Eff. u. W.	119,00	8
Deutsche Reichsbank	138 90	[illegible]
Deutsche Hypoth.-B.	97,10	
Disconto-Command.	189,40	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	55,[illegible]0	
Hamb. Commerz.-Bk.	113,5[illegible]	6½
Hannoversche Bank	115,50	[illegible]
Königsb. Ver.-Bank	103,75	5
Lübecker Comm.-Bk.	79,25	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	114,50	6½
Meininger Hypoth.-Bk.	98,15	4½
Norddeutsche Bank	139,20	6,1
Oesterr. Credit-Anst.	—	[illegible]
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	[illegible]7,75	
Posener Prov.-Bk.	113,75	6½
Preuss. Boden-Credit	99,50	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	129,00	8½
Schaffhaus. Bankver.	86,20	4
Schles. Bankverein	102,75	5
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	136,[illegible]	6½
Actien der Colonia	78[illegible]	60
Leipz. Feuer-Vers.	—	60
Bauverein Passage	62,25	3
Deutsche Baugesell.	87,25	1½
A. B. Omnibusges.	163,[illegible]	12
Gr. Berl. Pferdebahn	275,00	13
Berl. Pappen-Fabrik	82,[illegible]0	
Wilhelmshütte	94,[illegible]0	3½
Oberschl. Eisenb.-B	47 60	
Danziger Oelmühle	106,00	12
do. Prioritäts-Act.	106,[illegible]	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1885.
Dortm. Union Bgb.	—	
Königs- u. Laurahütte	76,60	[illegible]
Stolberg, Zink	33 15	1
do. St.-Pr.	102,6[illegible]	5
Victoria-Hütte	—	4

Wechsel-Cours v. 9. März.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,15
do.	2 Mon.	2½	167,70
London	8 Tg.	4	20,40
do.	3 Mon.	4	20,275
Paris	8 Tg.	3	80,85
Brüssel	8 Tg.	2½	80,85
do.	2 Mon.	2½	8[illegible],00
Wien	8 Tg.	4	[illegible]9,65
do.	2 Mon.	4	158,20
Petersburg	3 Wch.	5	178,00
do.	3 Mon.	5	177,50
Warschau	8 Tg.	5	178,30

Sorten.

Dukaten	9,64
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,14
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	
Franz. Banknoten	80,85
Oesterreichische Banknoten	[illegible]59,10
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	[illegible]

Meteorologische Depesche vom 10. März.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	763	S	1	bedeckt	6	
Aberdeen	766	NNW	3	bedeckt	1	
Christiansund	759	WSW	4	Schnee	−2	
Kopenhagen	755	NNW	3	bedeckt	2	
Stockholm	755	N	4	wolkenlos	−7	
Haparanda	748	NNW	2	wolkig	−12	
Petersburg	748	WNW	1	wolkenlos	−15	
Moskau	745	WNW	1	halb bed.	−9	
Cork, Queenstown	764	SW	1	Dunst	9	
Brest	765	SO	6	bedeckt	6	
Helder	763	NNO	2	wolkig	8	1)
Sylt	760	NNW	4	wolkenlos	2	
Hamburg	760	NW	3	bedeckt	2	
Swinemünde	756	NW	5	bedeckt	2	
Neufahrwasser	754	W	2	bedeckt	2	
Memel	751	WSW	4	Regen	2	
Paris	764	W	2	bedeckt	3	
Münster	761	NW	1	bedeckt	2	
Karlsruhe	761	SW	4	bedeckt	7	2)
Wiesbaden	761	N	3	bedeckt	8	
München	762	NW	4	Regen	6	
Chemnitz	759	W	1	Regen	5	3)
Berlin	759	WNW	2	Regen	3	
Wien	761	still	—	heiter	−1	
Breslau	758	W	2	bedeckt	4	
Ile d'Aix	765	NO	3	heiter	6	
Nizza	763	OSO	1	wolkig	8	
Triest	764	still	—	Nebel	10	

1) See ruhig. 2) Nachts Regen. 3) Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum von 766 Mm. liegt über Schottland, eine Depression unter 745 Mm. über dem nordwestlichen Rußland. Bei leichten bis frischen, meist nördlichen bis westlichen Winden ist das Wetter über Centraleuropa mild, trübe und im Binnenlande vielfach regnerisch. Im östlichen und südlichen Deutschland liegt die Temperatur bis zu 5 Grad über der normalen, in den nordwestlichen Gebietstheilen ist dieselbe durchschnittlich normal.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde.	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
10	8	753,1	3,0	WSW., leicht, dick mit Staubregen.
	12	753,2	4,0	W., mässig, trübe.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Morgen 8¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie** geb **Berger** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. (4429

Danzig, den 10. März 1887.

Stadtrath **Otto Trampe.**

Heute Morgens 5 Uhr wurden wir durch die Geburt eines strammen Jungen hoch erfreut

Danzig, den 10. März 1887.

C. Briehn und Frau.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an

Marienwerder, den 9. März 1887.

Max Pfahl und Frau **Olga,** geb. **Kauffmann.** (4400

Im Februar d. J. starb nach längerem Leiden in Baltimore, dortselbst betrauert von seiner treuen Frau und seinen Kindern, mein geliebter ältester Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Buchholz

im Alter von 46 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Danzig, den 10. März 1887. (4427

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register sind am 2. März cr. resp. heute zu Nr. 340 bei der Firma **Leopold Goldstein & Co.** folgende Eintragungen erfolgt:

Die Gesellschaft ist durch den Tod des persönlich haftenden Gesellschafters **Goldstein** aufgelöst.

Zu Liquidatoren der Firma **Leopold Goldstein & Co** sind:

1. Dr. **Alfred Wiedemann** in Berlin,
2. Kaufmann **Otto Max Richter,**
3. Kaufmann **Julius Levy,**
4. Kaufmann **Adolf Eisen** zu 2, 3 und 4 aus Danzig,
5. **Commerzienrath A. Preuß** in Dirschau,

mit der Maßgabe ernannt, daß je zwei der Liquidatoren zur Zeichnung der Liquidationsfirma **Leopold Goldstein & Co.** befugt sind. (4389

Danzig, den 8. März 1887.

Königliches Amtsgericht X.

Liverpool-Danzig

ladet Dampfer

„Thurso",

Capt. **Elliott.**

Güteranmeldungen erbeten bei

R. Sanderson & Co., Liverpool,

F. G. Reinhold, Danzig. (4421

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe.

Gegen die Amortisations-Verloosung zur Rückzahlung à 100 %,

welche Mitte März stattfindet,

übernehmen wir die Versicherung.

Meyer & Gelhorn.

Bank- u. Wechsel-Geschäft,

Langenmarkt 40. (3696

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe.

Die **Versicherung** gegen die im **März** stattfindende **Pari-Ausloosung bewirken**

Baum & Liepmann,

Bankgeschäft,

Langenmarkt Nr. 18. (3937

Loose!

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75000, a Mk. 3,50,

Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75000, a Mk. 3,50,

Marienburg. Schloßbaulotterie a Mk. 3,

Marienburger Pferde-Lotterie a Mk. 3,

Oppenheimer Lotterie a Mk. 2,

Pommersche Lotterie a Mk. 1

zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung **unwiderruflich** 10. u. 12. März cr., Loose a M. 3 50,

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75000. Loose a M. 3,50.

Marienburger Schlossbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 90000, Loose M. 3, (4450

Loose der **Marienburg. Pferde-Lotterie** a M. 3,

Loose der **Pommerschen Lotterie** a M. 1 bei

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Gelegenheitsgedichte, ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd. angefertigt Baumgart. Gasse 34. 3 Tr.

Delikaten fetten Räucherlachs in feinster Qualität, frisch aus dem Rauch, sowie

frische Seelachse

erhalten täglich frische Zufuhr und empfehlen und versenden bei billigster Preisberechnung (4372

Alexander Heilmann & Co. Scheibenrittergasse 9.

Geräucherte Ostseesprotten täglich frisch aus dem Rauch pr. ℔ 20 und 25 ₰, in Kisten 80 und 90 ₰, nach außerhalb in Postcolli a 1,70 u. 1,90 ₰, **Caviar** 1,50 M. pr. ℔, Limburger Käse a 15 u. 20 ₰ pr. Stck, echten Werderkäse, sowie alle Sorten **Salzheringe** zu den billigsten Preisen in der Heringshandlung Tobiasgassen- und Fischmarkt-Ecke 12 bei **Cohn.**

W. Strehz, Civil-Ingenieur,

Danzig, Hundegasse No. 51,

übernimmt die

Anfertigung von Entwürfen und Kosten-Anschlägen für Eisenconstructionen jed. Art.

Industrielle Anlagen.

Dampfmaschinen, Pumpwerke, Aufzüge, Wellenleitungstheile etc. (4444

Technische Gutachten und statische Berechnungen.

Unzerbrechliche Zahngebisse.

Die fast erreichte Unzerbrechlichkeit der Base meiner Gebisse ermöglicht die feinste und zierlichste Ausarbeitung derselben.

Reparaturen und Umarbeitung

alter Gebisse in einigen Stunden. Sprechstdn. 9—6 Uhr.

Dr. Lemann (in der Schweiz und Amerika dipl.)

6034) Langgasse 83 am **Langgasser Thor.**

A. Ulrich, Danzig.

Specialität:

Spanische, griechische, italienische, ungarische und Cap-Weine.

Comtoir und Verkaufslager:

18, Brodbänkengasse 18.

Reconvalescenten von ärztlicher Seite empfohlen:

Mavrodafné . .	M. 1,85
Lagrymas . . .	„ 1,80
Dunkler Malaga	„ 1,85

Ferner:

Portwein .	M. 1,50	Marsala .	M. 1,50	Tintillo . .	M. 3,00
Sherry . .	„ 1,50	Alicante .	„ 1,60	Canariensect .	„ 4,00
Madeira . .	„ 1,50	Malvasier .	„ 1,85	Cap Pontac .	„ 2,50
Moscatel .	„ 2,00	Pajarete .	„ 2,50	Cap Constantia	„ 4,50

etc. etc. etc.

per Flasche (¾ Ltr.) incl. Flasche.

In Gebinden von 10 Ltr. an billiger. — Versandt nach auswärts prompt. — Ausführliche Preiscourante gratis und franco.

Garantirt rein und echt. (9886

Braunsberger Bergschlößchen,

Lager- und Export-Bier Gebinden und Flaschen empfiehlt die alleinige Niederlage (435

Robert Krüger, Hundegasse Nr. 34.

Sommer- und Winter-

Tricot-Taillen

aus den besten Stoffen gefertigt

empfiehlt

die größte Auswahl zu den billigsten Preisen

Langgasse 36. **W. J. Hallauer,** Langgasse 36.

Special-Geschäft für Garne und Strumpfwaaren. (609

Billigste Bezugsquelle für Colonialwaaren.

Dirschauer Streuzucker, Pfd. 27 ₰, 5 Pfd. M. 1,30.

Feinste Raffinade, Brode Pfd. 30 ₰, 5 Pfd M. 1,60, Pfd. 33 ₰.

Würfel-Raffinade, Pfd. 33 ₰, 5 Pfd. M. 1,60.

Gelber Farin, Pfd. 25 ₰, 5 Pfd. M. 1,15.

Rohe Kaffee's, Pfd. v. 80 ₰ an.

Dampf-Kaffee's, Pfd. von M. 1 an.

Feigen-Kaffee, Pfd. 80 ₰.

Geschälte Victoria-Erbsen, Pfd. 18 ₰, 5 Pfd. 85 ₰.

Geschliffene Perl-Graupen, Pfd. 18 ₰ u. 20 ₰.

Weizengries, Pfd. 17 ₰, 5 Pfd. 80 ₰.

Reisgries, Pfd. 16 ₰, 5 Pfd. 75 ₰.

Türkische Pflaumen, Pfd. 15, 20, 25, 30 u. 40 ₰.

Gemischtes Backobst Pfd. 30 ₰.

Amerik. Dampf-Schnitt-Aepfel, Pfd. 60 ₰.

Direct bezogene Thee's, pr. Pfd. M. 1,80, 2, 2,20, 2,50, 2,65, 2,85 bis 6,25

Feinste Vanille, pr. Schoote 30 bis 10 ₰.

Haarnudeln, gelb oder weiß, pr. Pfd. 28 ₰, 5 Pfd. M. 1,30.

Macaroni, sämmtliche Gattungen, Pfd. 45 ₰.

Amerikanisches Petroleum, Liter 17 ₰.

Prima Oranienburger Kernseife,

anerkannt vorzüglichste aller Hausseifen, Pfd. 30 ₰, 5 Pfd. M. 1,40.

Prima Kronen- oder Tafel-Kerzen, Zollpfd. 60 ₰
Stearin-Lichte in allen Packungen, Pack 30 ₰ } v. Motard.

Machwitz und Gawandka,

Erstes Danziger Consum-Geschäft,

Nr. 4, Glockenthor Nr. 4.

Specielle Preis-Courante gratis und franco. (4415

Joh. Rieser,

Wollwebergasse 28,

empfiehlt sein mit allen Neuheiten bestsortirtes

Handschuh-Lager

in Glacee, Seide u. Zwirn, Wildleder in weiß u. coul., Cravatten in den neuesten Mustern u. sehr preisw. Tragebänder, Regenschirme gr. Auswahl.

Special-Fabrik aller Sorten Siebe

Kein Hausir-Fabrikat.

für industrielle und häusliche Zwecke fertigt nach Maaß und hält auf Lager

Franz Zimmer, Siebfabrikant,

Danzig, Fleischergasse 39 (4448

Reparaturen billigst.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Gummiwaaren-Special-Geschäftes,

10, Gr. Wollwebergasse 10, nahe der Langgasse.

Abwaschbare Gummi-Tischtücher, -Wandschoner, -Lampenteller, Tischauflagen, Küchenborden. **Gummi-Damenschürzen** und -Schweißblätter. Gummi Kinderschürzen, -Lätzchen, -Schwammtaschen, -Schwammhalter.

Schmucksachen, als: Broschen, Armbänder, Colliers, Haareinstecknadeln in Gummi, Celluloid, Elfenbein- und Schildpatt-Imitation.

Garantie-Kämme, unzerbrechlich, billigster Frisirkamm.

Gummi-Regenröcke, Turnschuhe mit Gummisohlen.

Gummi-Hosenträger, Patent-Gummi-Wäsche.

Patent-Wäsche-Wringmaschinen „Quick dry".

Gummischläuche zu Irrigatoren, zu chemischen Zwecken, für Laboratorien, zum Wein- und Bierabfüllen, zur Wasserleitung, zu Bier-Apparaten, Gartenspritzen ꝛc. (4420

Rehleder und Schwämme

zu halben Preisen.

Sämmtliche Neuheiten

in

Anzug-, Paletot- und Beinkleider-Stoffen

sind eingetroffen.

Lorentz & Block,

Tuchhandlung,

Heilige Geistgasse Nr. 132. (4009

Fetten Räucher-Lachs

Norw. Anchovis,

Appetit-Sild,

Feinste Pommersche und Goth. Cervelatwurst

empfiehlt (4455

Carl Köhn,

Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.



Kronen-Käse,

feinsten Roquefort-Käse, Gervais-Käse, Lothringer Käschen, Neufchateller, vorzügl. Romadur- und Limburger Sahnenkäse, prima Emmenthaler Schweizerkäse, vorzügl. deutschen Schweizerkäse, Tilsiter Sahnen- und Edamerkäse, Kräuter- und Harzkäschen

empfiehlt (4456

Carl Köhn,

Vorstädt. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Butter.

Feinste Centrifugen-Tafelbutter, täglich frisch, pr. Pfd. M. 1,20.

ff. Tafelbutter von süßer Sahne, pr. Pfd M. 1,10.

f. Tischbutter von süßer Sahne, pr. Pfd. M. 1, empfiehlt (4446

M. Wenzel, 1. Damm 11.

Frische Maränen

Freitag am Theater. (letzte od. v. M.)

4407) **Krefft.**

Hermann Lietzau's

beliebter

Coniferengeist

erzeugt eine reine erfrischende

Kiefernadelwaldluft

Besonders unentbehrlich in geheizten Zimmern u. Krankenstuben, welchen dadurch eine größere Menge Sauerstoff (Ozon) zugeführt wird.

Im Gegensatze zu den vielen mangelhaften Nachahmungen verbreitet mein „Coniferengeist" das köstliche belebende Aroma einer duftenden Kiefernwaldung und ist unendlich wohlthuend für die Athmungsorgane.

Rafraichisseurs

zum Zerstäuben in eleganten Formen von 0,30 M. an, mit Luftdruck von 1,50 bis 10 M.

Nur echt bei (4274

Hermann Lietzau,

Apotheke zur Altstadt, Medicinal-Drog. u. Parfümerie, Holzmarkt 1.

Baden-Badener Lithium-Pastillen,

sicherstes Mittel gegen **Gicht in allen Formen, auch mit Ablagerungen;** gegen **Harnstein- und Gries-Affectionen,** die auf Harnsäure beruhen. Zu haben in **Danzig in der Apotheke „Zur Altstadt",** Holzmarkt 1.

Ausverkauf

vorjähriger

Sommerhüte u. Blumen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Auguste Zimmermann Nchf.,

Langgasse 74. (4432

Emil A. Baus,

7, Gr. Gerbergasse 7,

„neben der Feuerwehr",

empfiehlt (3994

Lagermetall, Muttern, Laschenschrauben, Maschinenöl, Unterlagscheiben zu billigsten Preisen.

Stettiner

Portland Cement

(Lossins)

Dampfer „Kreßmann" bringt erste diesjährige Sendung.

J. Robt. Reichenberg

Danzig, Lastadie 5. (4393

Gold u. Silber

kauft u. nimmt in Zahlung zu höchstem Preise

G. Seeger, Juwelier,

Goldschmiedegasse 2. (9885

In Chwarsnau bei Alt-Kischau wird zum 1. April ein

2. Inspector

mit guten Zeugnissen gesucht. Gehalt 240 M. (4401

Fracks

zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse 36 bei **J. Baumann.** (4399

Ein kupferner Kochkessel

von circa 3 bis 400 Liter Inhalt, wird für alt zu kaufen gesucht.

Adressen unter 4417 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Einige gebrauchte Kipplowrys

werden zu kaufen gesucht **Gr. Gerbergasse Nr. 6** im Comtoir. (4301

Pianinos

sind zu verm. Heil. Geistgasse 22, II.

Ein neuer eleganter Jagdwagen steht billig zu verkaufen (4254

Stadtgebiet Nr. 142.

Pianino neu, sehr fein, Garantie, billigst zu verkaufen Hundegasse 103, I. (4353

Zum 1. April oder früher findet

ein Lehrling

in meinem Geschäft gegen Remuneration Stellung. (4216

H. Ed. Axt,

Langgasse 57.

Ein Materialist, gewandter Expedient m. gut. Handschr., wird für's Büffet eines feinen Restaurants ges. durch H. Märtens, Jopengasse 63.

Einen jüng. Commis (Manufacturist) zum sofortigen Antritt suchen

Lorentz & Block,

Tuchhandlung, Heil. Geistgasse 132.

Empfehle ein gebild. Fräulein von angenehmem Aeußern für Hotel, Restaurant, Konditorei (auswärts).

A. Weinacht, Breitgasse 73.

Empf. eine perfecte Landwirthin mit der feinen Küche, Kälberzucht, Butterei vollst. vertraut, eine Mamsell für kalte Küche, auch etwas mit der warmen vertraut. Hochachtungsvoll

4396) **A. Weinacht,** Breitgasse 73, I.

Ein junger Mann,

verheir., bittet um eine Stelle als Factor. Offerten unter Nr. 4445 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, welcher die Berechtigung zum Einjährigen hat, sucht in einem Comtoir eine Stelle als

Lehrling.

Offerten nebst Bedingung unt. 4451 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ich suche für den Sommer einen flotten Bier-Ausschank zu übernehmen. Caution nach Umfang des Geschäfts zur Verfügung.

Adressen unter 4418 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Materialist

der poln. Sprache mächtig sucht Stell. Gef. Adressen unter 4457 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, der 1½ Jahre in einer Druckerei gelernt und noch in Stellung ist, sucht zum 15. April eine Stelle in einer größ. Druckerei. Gef. Offerten unter F. F. **Wormditt** Ostpr. postlagernd. (4391

Ein junger Mann sucht von sofort Stellung als Inspector auf einem größeren Gute. Gefällige Offerten unter Nr. 4405 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zum 1. Juli suchen alte kinderlose Herrschaften eine Wohnung von 4—5 Zimmern und Zubehör in einer gut gelegenen Straße.

Adressen unter 4452 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gr. Wollwebergasse 2

ist die Saal-Etage von April oder später zu vermiethen (4221

Eine herrschaftliche Wohnung, part., bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, Eintritt in den Garten, ist billig zu vermiethen in Neuschottland bei Langfuhr bei **Peters.** (4428

Saal u. Nebenzimmer,

große Räume, hochfein möblirt, zu vermiethen Matzkauschegasse 10, II.

Gerbergasse 7, 2 Tr. ist eine Wohnung, 4 Piecen mit allem Zub., von April eventl. sogleich zu verm. Näheres daselbst. Zu besehen 10—1 U.

Lastadie 36 ist die Saaletage vom 1. October cr. zu vermiethen. Zu besehen von 11½—2 Uhr.

4431) **J. Schwartz jun.**

Nied. Seigen 11 ist e. fr. Wohn., Stube, Kab. u. Zubeh. zu verm.

Portechaisengasse, Ecke der Langgasse, ist per 1. April ein Ladenlokal mit vollständiger Gaseinrichtung und Bequemlichkeiten zu verm.

Näh. Langgasse 66 i. Lad.

Fleischergasse Nr. 8 part. ist ein fein möbl. Zimmer mit Cabinet und separatem Eingang vom 15. März od. 1. April an Herrn zu vermiethen.

Ein Conditor,

der die Küche erlernen will, kann sich melden unter 4311 in der Expedition dieser Zeitung.

Versammlung des Ortsvereins der Tischler u. Berufsgenossen.

Sonnabend, den 12. März cr., Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal, Schuhmacher-Gewerkshaus, Vorstädt. Graben Nr. 9.

Tagesordnung: Monatsbericht u. Geschäftliches. Aufnahme neuer Mitglieder. Vorher Bücherwechsel.

Der Ausschuß.

J. A.: Eingeschriebene Hilfskasse.

Tagesordnung wie vor. (4410

Die örtliche Verwaltung.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 11. März cr., Abends 6 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau, Berholdschegasse 3, statt.

Der Vorstand.

Die früheren und jetzigen Abiturienten des städtisch. Gymnasiums

beehrt sich zu einer **Kneipe** am **Freitag, den 11. März,** 9 Uhr cr., im Restaurant **Küster,** Brodbänkengasse 44 I. ergebenst einzuladen. (4258

Das Comité.

J. A.: **Dr. Leidig.**

Schoewe's Restaurant,

36, Heiligegeistgasse 36,

bringt sich dem hochgeehrten Publikum hierdurch ganz ergebenst in Erinnerung (4373

Erste

Danziger Steh-Bier-Halle und Frühstücksstube Breitgasse 26.

Täglich Eisbein mit Sauerkohl 40 ₰, täglich frische Bouillon a Tasse 15 ₰, ff. Wiener Würstchen a Paar 20 ₰, alles andere wie bekannt stets frisch, gut und billig. (4424

V. Witt.

Restaurant Eduard Lepzin,

Brodbänkengasse 10.

Mittagstisch

von 12—3 Uhr, a la carte zu jeder Tageszeit

Böhmisch und Münchener

Pschorr-Bräu.

Säle zu Privatfestlichkeiten ꝛc.

Solide Preise. Reelle Bedienung.

Kaiser-Passage,

Milchkannengasse 8.

Jeden Donnerstag:

Gr. Künstler-Concert.

mit Solo-Vorträgen von Flöte, Cello und Piston bei freiem Entree.

Anfang 7½ Uhr. (6 6

Café Noetzel.

Mittwoch, Freitag und Sonntag:

CONCERT.

Piston-Soli von Herrn **Leist,**
Cello- „ „ „ **Bettan,**
Flöten- „ „ „ **Borchardt,**

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree à Person 10 ₰.

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 11. März 1887. 4. Serie grün. 118. Ab.-V. P.-P. C. Erstes Gastspiel von **Carl Fitzau** vom herzogl. Hoftheater in Coburg-Gotha. **Margarethe.** Gr. Oper in 5 Acten von Gounod.

Sonnabend, den 12. März 1887. Außer Ab. P.-P. D. Bei halben Preisen. Auftreten von **Carl Ernst. Uriel Acosta.** Trauerspiel in fünf Acten von Carl Gutzkow.

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 11. März 1887, Anfang 7½ Uhr:

Große Specialitäten-Vorstellung und Concert.

Mr. **W. Kendall** und Miß **Lilly Burnand,** engl. Grotesque-Duettisten, Herr **H. Penzelli,** Frl. **Mitzi Marion,** Herr **Th. Zierrath,** Mons. u. Mlle **Längslow,** Mr. **Oscar Vero, Mr. Delboss, Troupe Jackley** (8 Personen), Frl. **Auinger,** Zither-Virtuosin.

Alles Uebrige ist bekannt.

Hierbei für die ganze Auflage eine Beilage der Herren **Potrykus u. Fuchs,** hier. (4430

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16349 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 10 März 1887.

Reichstag.

(Schluß.)

Es folgt die erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend einige auf die Marine bezügliche Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 27. Juni 1871 über die **Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen** u. s. w.

Chef der Admiralität v. **Caprivi**: Die Vorlage enthält nach drei Seiten Erweiterungen der Wohlthaten, die das Militärpensionsgesetz der Marine gewährt, nämlich für diejenigen Angehörigen der Marine, die den Dienst in auswärtigen Gewässern haben, für die die im Dienst in fremden Welttheilen am Lande verwandt werden, und für die Schiffsjungen. In den ersten Jahren der Marine wurden die Schiffe fast immer nur auf 2—3 Jahre in den Dienst gestellt. Die Aufträge, die sie zu erfüllen hatten, waren, abgesehen von der Ausbildung der Mannschaften, nur gering. Meist handelte es sich um das damals beliebte Flaggenzeigen. Das hat sich geändert. Die Schiffe werden jetzt scharf gebraucht, der politische Dienst schreibt bestimmte Aufgaben vor. Während ein Theil der Marine, z. B. das Kreuzergeschwader, einer Gefährdung der Gesundheit dadurch ausgesetzt ist, daß er bei den Fahrten oft in einem Sommer vier bis fünf Mal das Klima wechselt, ist der andere Theil einer Gefährdung dadurch ausgesetzt, daß er in ungesunden Klimaten Afrikas und Australiens liegen muß. Es ist deshalb ein dringendes Bedürfniß, die Wohlthaten des Pensionsgesetzes auszudehnen. Was den zweiten Punkt anbetrifft, so sind es bis jetzt wenig Militärpersonen, die in fremden Welttheilen dienstlich verwendet werden. Aber es ist doch billig, diesen dieselben Wohlthaten zu Theil werden zu lassen, wie den Beamten des Auswärtigen Amtes, denen sie gleichgestellt sind. Die Schiffsjungen endlich werden vor dem Gesetz in allen Richtungen als Zöglinge und nicht als Soldaten behandelt. Es ist wünschenswerth, daß das so bleibe, namentlich dem Strafgesetz gegenüber. Es sind Knaben, deren Sünden oft noch etwas Kindisches an sich haben und nicht nach der ganzen Strenge des Militärstrafgesetzbuches bestraft zu werden verdienen. In jedem Jahre kommt im Durchschnitt ein Fall vor, wo ein Schiffsjunge eine Dienstbeschädigung erfährt, die ihn unfähig macht, fortzudienen. Es ist nun eine Härte, wenn der Junge entlassen wird ohne Anspruch auf Pensionirung. Die Schiffsjungen treten gewöhnlich im Alter von 14—15 Jahren ein und werden nach drei Jahren Matrosen, die Vierjährig-Freiwilligen nehmen wir schon von 17—18 Jahren an; diese bekommen nun Invalidenpension, die Schiffsjungen nicht. Ferner, wenn man auch das Bestreben hat, die Schiffsjungen im Kriegsfalle nicht ohne Noth zu gefährden, so werden doch, wenn es plötzlich zum Kriege kommt, auch die Jungen ihrer Haut sich wehren müssen; und es ist ein schreiendes Unrecht, daß sie, wenn sie dabei, also im Kriege, invalide werden, ohne Pension bleiben. Der finanzielle Effect des Gesetzes ist unbedeutend. Im Etatsjahr 188/86 würde bei der ersten Kategorie der ganze Mehrbetrag für die Militärpension 1129 Mk betragen; und wenn derjenige Offizier, der sich in Kamerun befindet, invalide würde, so würde das ein Mehr von 35 Mk. und 50 Pfg. bedeuten, und indem man die Schiffsjungen pensionsberechtigt macht, würde sich eine Mehrinvalidirung von einem Falle im Jahre ergeben.

Da ein Antrag auf Commissionsberathung nicht gestellt ist, wird die zweite Lesung ohne commissarische Berathung im Plenum erfolgen.

Es folgt die erste Berathung des G.-E. betreffend die Fürsorge für die **Wittwen** und **Waisen** von Angehörigen des **Reichsheeres** und der **Marine**.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff**: Bei den früheren Vorlegungen dieses Gesetzentwurfes ist ein Punkt streitig geblieben, nämlich die Heranziehung gewisser Klassen der Offiziere und Beamten, welche bei ihrer Verheirathung an den Nachweis eines bestimmten Privateinkommens gebunden sind. Die verbündeten Regierungen gingen von der Auffassung aus, daß, da diesen Offizieren für den Fall ihrer Verheirathung eine bestimmte Last auferlegt werde, sie nicht gleich behandelt werden dürften mit allen anderen Kategorien, welche an der freien Eheschließung nicht gehindert sind. Dazu kam auch, daß die Gehaltsverhältnisse dieser Offiziere ihrer gesellschaftlichen Stellung gegenüber so bemessen sind, daß ein neuer Abzug von diesem Einkommen ihnen nicht wohl auferlegt werden konnte. Der Reichstag hat in früheren Sessionen an dieser Ansicht Anstoß genommen, und es ist in Folge dessen das Gesetz nicht zur Vereinbarung gelangt. Die verbündeten Regierungen haben sich nun entschlossen, in einer Beziehung dem Reichstag entgegen zu kommen, indem sie die grundsätzliche Befreiung dieser Kategorien von den Relictenbeiträgen aufgegeben haben, dagegen gegenüber der wirklich bestehenden Unmöglichkeit, diese Offiziersklassen bei den jetzigen Gehaltsverhältnissen mit Beiträgen zu belasten, wenigstens bis zu einer erfolgenden Aufbesserung ihrer Gehälter sie von Beiträgen frei zu lassen. Es heißt im § 4: Der Beitrag soll bis nach erfolgter entsprechender Erhöhung der Gehälter nicht erhoben werden. Das ist so gedacht, daß, sobald eine Erhöhung der Gehälter eintritt, welche den vorgeschriebenen Relictenbeitrag erreicht, dann der Relictenbeitrag voll bezahlt werden wird. Es ist also nur ein Uebergangsstadium, über dessen Länge allerdings im Augenblick wohl kaum bestimmte Aussicht eröffnet werden kann. Ich bitte Sie, nachdem die Regierungen ein gewisses grundsätzliches Entgegenkommen gezeigt habe, daß Sie Ihrerseits gegenüber einem thatsächlichen Bedürfnisse Entgegenkommen zeigen. (Beifall rechts.)

Abg. **Pfafferott** (Centr.): Meine politischen Freunde haben an dem Zustandekommen dieses durchaus berechtigten Gesetzes ein lebhaftes Interesse. So sehr ich auch wünsche, daß die Vorlage bald zu Stande komme, so glaube ich doch, daß wir von einer Commissionsberathung nicht Abstand nehmen können. Ich beantrage daher, die Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern zu verweisen, in der Hoffnung, daß die Vorlage noch vor dem 1. April verabschiedet wird.

Abg. **v. Bernuth** (nat.-lib.) schließt sich diesem Antrage an. In der Commission müßte die Vorlage auch nach finanzieller Richtung auf das sorgfältigste geprüft werden. Namentlich bei unserer gesammten politischen Situation sei es dringend nothwendig, daß diese wichtige Angelegenheit eine befriedigende Lösung erfahre.

Abg. **Richter**: Ich sehe nicht ein, in wie weit die gesammte politische Situation entscheidend sein kann für die Ausgleichung des Differenzpunktes, ob die Offiziere von der Beitragspflicht entbunden sein sollen, oder nicht. Dieses Gesetz enthält eine erhebliche finanzielle Mehrbelastung. Bei den gegenwärtigen Finanzverhältnissen fällt dies mindestens ebenso sehr ins Gewicht, wie vorher. Während nun ein Privilegium des Offizierstandes in Bezug auf die Communalbesteuerung wenigstens theilweise durch ein neues Gesetz beschränkt ist, wollen wir hier dazu übergehen, ein neues Privilegium durch dieses Gesetz zu begründen. Der letzte Briefträger muß, wenn er auch unverheirathet ist, 3 pCt. von seinem Gehalt abgeben; hier sollen Tausende von Offizieren von dieser Beitragspflicht befreit bleiben. Nun hat der Kriegsminister geglaubt, dieses grundsätzliche Bedenken würde gehoben dadurch, daß die Beitragsfreiheit gesetzlich nur so lange bestehe, bis die Offiziersgehälter entsprechend erhöht seien. Gerade diese Formulirung giebt zu neuen Bedenken Anlaß. Mir ist kein Fall bekannt, wo in ein Gesetz eine derartige Clausel aufgenommen wurde. Man soll sich hüten, eine Gehaltserhöhung für die Zukunft in den Text des Gesetzes aufzunehmen, wenn man nicht entschlossen ist, diese Gehaltsaufbesserung alsbald vorzunehmen. Wenn nun auch aus einer solchen Clausel eine wechselseitige Verpflichtung für den Reichstag nicht erwächst, so fürchte ich doch, daß nach Erlaß dieses Gesetzes bei passender Gelegenheit man sich darauf berufen wird, daß der Reichstag gewissermaßen selbst die Zweckmäßigkeit einer Gehaltserhöhung anerkannt hat.

Abg. v. **Manteuffel** (cons.): Zwischen der Beamtenkategorie, welche Abg. Richter erwähnte, und den Offizieren besteht doch ein Unterschied insofern, als diese einfach nicht heirathen können, ehe sie den Consens haben, während die Briefträger ohne Consens heirathen können. Uebrigens könnte der Ungerechtigkeit, die bezüglich der betreffenden Beamten vielleicht obwaltet, in der Commissionsberathung abgeholfen werden. (Beifall rechts.)

Die Vorlage wird einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 9. März

Nachdem eine Petition an die Gemeinde-Commission zurückgewiesen und das Gesetz, betreffend die Abänderung des § 5 des hannoverschen Gesetzes über die Ablösbarkeit des Lehnverbandes, in 3. Lesung angenommen ist, folgt die 3. Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Abgrenzung und Organisation der Berufsgenossenschaften auf Grund des § 110 des Reichsgesetzes über **die Unfall- und Krankenversicherung** der in **land- und forstwirthschaftlichen Betrieben** beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886.

Abg. v. **Saucken-Tarputschen** (freis.): Bei der Berathung dieses Gesetzes hat sich herausgestellt, daß, je mehr der Charakter der Berufsgenossenschaften erkannt wird, desto unausführbarer das Gesetz sich gestaltet. Alle Versuche in der Commission, den genossenschaftlichen Charakter zu verstärken, sind gescheitert. Wir werden heute nicht principielle Punkte gegen das Gesetz vorbringen. Wir werden für das Gesetz stimmen, weil wir es für die einzig praktische Form halten, um die ländlichen Arbeiter gegen Unfälle zu versichern.

Abg **v. Tiedemann-Bomst** (freic.): Ich habe in der zweiten Lesung bereits darauf hingewiesen, daß die berufsgenossenschaftliche Verwaltung eine kostspielige ist. Ich hatte damals nicht alles Material bei mir, kann aber jetzt bestätigen, daß im Jahre 1886 die Brennereiberufsgenossenschaft bei 16000 M. Unfallentschädigung 84000 M. Verwaltungskosten gehabt hat. Das Reichsversicherungsamt hat sich ja bemüht, die Organisation und Verwaltung billiger zu gestalten, aber alle die Mittel, welche es ausgegeben hat, helfen nicht überall. Je mehr Erfahrung man machen wird, desto mehr wird man dahin kommen, zu erkennen, daß Nebenbetriebe der Landwirthschaft nicht in besonderen Berufsgenossenschaften außerhalb der landwirthschaftlichen gelassen werden können.

Minister **v. Bötticher**: Ich habe schon meine Bereitwilligkeit erklärt, diese Frage einer eingehenden Erwägung zu unterziehen, und halte den Gedanken des Herrn v. Tiedemann nicht für unausführbar; aber sehr leicht ist die Ueberweisung einer ganzen Kategorie von Betrieben an andere Genossenschaften nicht. Nicht wegen einer Fehlerhaftigkeit der Berufsgenossenschaften hat man diese Organisation für die landwirthschaftlichen Betriebe nicht beibehalten, sondern weil man der Landwirthschaft eine möglichst billige Organisation geben wollte. Bei der Knappschaftsgenossenschaft betragen die Verwaltungsausgaben 14 Pf., in der Rheinisch-westfälischen Hütten- und Walzwerksgenossenschaft 11 Pf pro Kopf. Die Brennereigenossenschaft ist noch nicht am höchsten belastet; die Genossenschaft der Schornsteinfeger hat bei 5184 Versicherten einen Aufwand von 11 342 Mk, also 2,18 Mk. pro Kopf gemacht. Besonders interessant ist das Kapital der Gehälter. In einem Genossenschaftsbureau wurde mir mitgetheilt, daß der Vorstand sich eine bestimmte Entschädigung ausgeworfen hat, in anderen erklärte der Vorsitzende, daß er das Amt als ein Ehrenamt betrachte. Ich empfehle die letztere Betrachtung. (Heiterkeit.) Die Brennereigenossenschaft hat im vierten Quartal 1885 bei 35000 Versicherten 7724 M. aufgewendet, die Genossenschaft der Feinmechanik, welche 39 000 Versicherte zählt, hat nur 5000, die nordöstliche Stahl- und Eisengenossenschaft bei 30 000 Versicherten 6000 M., die nordd. Edel- und Unedelmetallgenossenschaft bei 25 000 Versicherten nur 3000 M., die Glasberufsgenossenschaft bei 38 000 nur 2500 M. und die schlesische Textilgenossenschaft bei 33 000 Versicherten nur 850 M. ausgegeben. Diese Zahlen beweisen, wie außerordentlich verschieden die Verwaltungskosten sind.

Abg. **Meyer-Breslau** (freis.): Die von dem Minister mitgetheilten Zahlen sind mit Nutzen zu verwerthen, wenn die einzelnen Ziffern unter sich direct vergleichbar gemacht werden und man eine Uebersicht darüber gewinnen kann, wie hoch sich bei den einzelnen Genossenschaften die Kosten für jeden Betrieb und für jede einzelne Person belaufen. Nach mir gewordenen Mittheilungen haben einen noch höheren Betrag als die Schornsteinfeger die Müller für erforderlich gehalten. Daß wir mit Hrn. v. Tiedemann diesmal übereinstimmen, ist ihm unbequem, darum spricht er von positiver und negativer Kritik. Das ist nur eine neue Variation des Satzes: Sie (rechts) sind gut, wir aber sind schlecht. Was Sie einwenden, geschieht zum allgemeinen Besten; was wir sagen, ist tadelnswerthe Nörgelei. Der Sache nach laufen Hrn. v. Tiedemanns und unsere kritischen Bemerkungen in derselben Fahrstraße. Die Verwaltungskosten sind in einer Reihe von Betrieben sehr viel zu hoch und doch hatte man z. B. die Form der berufsgenossenschaftlichen Organisation in erster Linie mit dem Hinweis auf die **Wohlfeilheit der Verwaltung empfohlen!**

Ebenso richtig ist, daß die Doppelversicherung der Landwirthschaft mit Nebengewerben unerträglich ist und um jeden Preis beseitigt werden muß. Mit Herrn Reinhold meinen auch wir ferner, daß nicht die Unfallversicherung, sondern die Unfallverhütung die Hauptsache ist, und gerade von diesem Gesichtspunkte aus haben wir im vorigen Jahre das gegenwärtige Unfallgesetz bekämpft. Das beste Mittel der Verhütung ist nach unserer Meinung die Individualisirung des Risicos und die Mitwirkung besonderer technischer, mit ihrem eigenen Finanzinteresse engagirter Kräfte bei der Neueinrichtung gewerblicher und sonstiger Etablissements analog der vorbeugenden Thätigkeit vieler Feuerversicherungs-Gesellschaften. Die segensreiche Thätigkeit der Gewerberäthe allein ermöglicht das nicht. Das vorgelegte Gesetz wollen wir annehmen, aber diese Erörterungen bestärken uns in der Ueberzeugung, daß eine gründliche Revision des Unfallgesetzes nöthig sein wird. (Beifall links.)

Abg. v. **Hülsen** (cons.): Nach den bisherigen Erklärungen wird das Gesetz ja wohl einstimmig angenommen werden. In rüstiger Weise schreitet sonach das zum ersten Male in der kaiserlichen Botschaft von 1881 kundgegebene Problem innerer Staatskunst von Jahr zu Jahr erfreulich fort.

Abg. v. **Tiedemann**-(Bomst): Ich fühle mich keineswegs genirt dadurch, daß ich mich mit meinen Ausführungen in Uebereinstimmung mit Hrn. Meyer und seinen Freunden befinde; im Gegentheil, ich freue mich, daß wir hier einmal übereinstimmen. Wie aber sollen die von Hrn. Meyer gewünschten technischen Organe für die Unfallverhütung beschaffen sein? Das ist mir unverständlich geblieben.

Abg. **Reinhold** (nat.-lib.): Zur Zeit und nach den vorliegenden Erfahrungen ist kein Anlaß gegeben, bereits mit einem ungünstigen Urtheil über die Organisation der Berufsgenossenschaften auf dem Plan zu erscheinen.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. **Meyer** (Breslau) wird die Generaldiscussion geschlossen und der Entwurf ohne Specialdebatte im Einzelnen und schließlich im Ganzen nach den Beschlüssen zweiter Berathung definitiv genehmigt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung mehrerer älterer Verordnungen über das Feuerlöschwesen in der Provinz Schlesien, wird ohne erhebliche Discussion in dritter Berathung definitiv angenommen.

Es folgen **Petitionsberathungen**. Die Petition von Volksschullehrern um Erlaß eines Dotationsgesetzes für die Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen **Volksschulen** beschließt das Haus der Staatsregierung als Material für die gesetzliche Regelung der Schuldotationsfrage zu überweisen; die Petition von Lehrern und Lehrerinnen um Erlaß eines Pensionsgesetzes für Lehrer und Lehrerinnen an **Mittelschulen** wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung nochmals überwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 9. März. Getreidemarkt. Weizen loco still, holsteinischer loco 167,00—170,00. — Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 128 bis 134, russischer loco flau, 99,00—102,00. — Hafer flau. Gerste ruhig. Rüböl matt, loco 42½. — Spiritus unverändert, per März 24½ Br., per April-Mai 24⅝ Br., per Mai-Juni 24⅝ Br., per Juli-August 25¾ Br. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt, Standard loco 6,05 Br., 5,95 Gd., per März 5,95 Gd., per Aug.-Dezbr. 6,35 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 9. März. (Schlußbericht.) Petroleum schwach. Standard white loco 5,90 bez.

Frankfurt a. M., 9. März. (Effecten-Societät.) (Schluß.) Creditactien 218⅞, Franzosen 191¾, Lombarden 70, Aegypter 71,80, 4% ungar. Goldrente 77,00, 1880er Russen —, Gotthardbahn 98,70, Disconto-Commandit 189,70, portugiesische Anleihe 90,30. Fest.

Wien, 9. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 78,15, 5% österr. Papierrente 95,65, österr. Silberrente 79,80, 4% österr. Goldrente 106,90, 4% ungar. Goldrente 96,70, 5% ungar. Papierrente 86,00, 1854er Loose 125,50, 1860er Loose 132,25, 1864er Loose 162,00, Creditloose 174,00, ungar. Prämienloose 119,00, Creditactien 276,50, Franzosen 241,50, Lombarden 88,50, Galizier 199,50, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 216,50, Pardubitzer 152,75, Nordwestb. 159,50, Elbthalbahn 148,50, Kronprinz-Rudolfbahn 181,50, Nordbahn 2362,50, Conv. Unionbank 206,25, Anglo-Austr. 104,00, Wiener Bankverein 96,50, ungar. Creditactien 285,75, Deutsche Plätze 62,75, Londoner Wechsel 128,25, Pariser Wechsel 50,50, Amsterdamer Wechsel 105,55, Napoleons 10,14½, Dukaten 5,99, Marknoten 62,77½, Russische Banknoten 1,12⅝, Silbercoupons 100, Länderbank 229,75, Tramway 211, Tabakactien 49,25.

Amsterdam, 9. März. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per Mai 219. — Roggen loco unverändert, auf Termine geschäftslos, per März 119, per Mai 122—123—122. — Rüböl loco 23¼, per Mai 23⅛, per Dezember 23¼.

Antwerpen, 9. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 15⅛ bez. u. Br., per April 15⅛ bez., 15¼ Br., per Juni 15¼ Br., per Sept.-Dez. 16¼ Br. Fest.

Paris, 9. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., per März 23,60, per April 24,10, per Mai-Juni 24,50, per Mai-August 24,80. — Roggen ruhig, per März 14,10, per Mai-August 15,10. — Mehl behpt., per März 52,60, per April 53,40, per Mai-Juni 54,40, per Mai August 55,25. — Rüböl behpt., per März 58,75, per April 58,25, per Mai-Aug. 55,25, per Sept.-Dez. 53,75. — Spiritus behauptet, per März 41, per April 41,25, per Mai-August 42,50, per Sept.-Dezbr. 41,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 9. März. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 83,95, 3% Rente 80,40, 4½% Anleihe 108,97½, italienische 5% Rente 96,10, Oesterr. Goldrente 88, ungarische 4% Goldrente 77⅜, 5% Russen de 1877 98,50, Franzosen 481,25, Lombardische Eisenbahn-Actien —, Lombardische Prioritäten 310,00, Convert. Türken 13,67½, Türkenloose 31,40, Credit mobilier 282,00, 4% Spanier 64⅝, Banque ottomane 490,00, Credit foncier 1365, 4% Aegypter 365,60, Suez-Actien 1986, Banque de Paris 730,00, Banque d'escompte 467,00, Wechsel auf London 25,37½, 5% privil. türk. Obligationen 350,00, neue 3% Rente —, Panama-Actien 385.

London, 9. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 26 410, Gerste 14 720, Hafer 35 160 Qrt. — Sämmtliche Getreidearten ruhig, stetig, Mehl fest, russischer Hafer sehr träge.

London, 9. März. Consols 101¼, 4proc. preußische Consols 103½, 5procentige italienische Rente 94⅝, Lombarden 7⅝, 5% Russen de 1871 91, 5% Russen de 1872 92½, 5% Russen de 1873 92⅜, Convert. Türken 13½, 4% fund. Amerik. 131¼, Oesterr. Silberrente 63, Oesterr. Goldrente 87, 4% ungar. Goldrente 76, 4% Spanier 63⅞, 5% privil. Aegypter 95⅝, 4% unif. Aegypter 71½, 3% gar. Aegypter 97⅝. Ottomanbank 9⅜. Suezactien 78¼, Canada-Pacific 62⅛, Silber —. Platzdiscont 2⅝ %.

Glasgow, 9. März. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 sh. 8 d.

Liverpool, 9. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Dhollerah und weiße Aegypter 1/16 d. höher. Middl. amerikanische Lieferung: März 5¼ Käuferpreis, März-April 5¼ do., Mai-Juni 5 17/64 do., Juni-Juli 5 19/64 Verkäuferpreis, Juli-August 5 5/16 Käuferpreis, August-September 5 11/32 Verkäuferpreis, Sept.-Oktober 5¼ d. Käuferpreis.

Leith, 9. März. Getreidemarkt. Weizen 1 sh. höher gehalten, andere Artikel flau und billiger.

Newyork, 9. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅛, Wechsel auf London 4,84½, Cabl. Transfers 4,88, Wechsel auf Paris 5,22½, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅝, Erie-Bahn-Actien 33⅝, Newyorker Centralb.-Actien 113¼, Chicago-North-Western Actien 116⅝, Lake-Shore-Actien 95⅝, Central-Pacific-Actien 36½, Northern Pacific-Preferred-Actien 59½, Louisville u. Nashville-Actien 62⅛, Union-Pacific-Actien 58⅝, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 38⅜, Wabash-Preferred-Actien 29⅝, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 60⅞, Illinois Centralbahn-Actien 130, Erie-Second-Bonds 98¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9 13/16, do. in New-Orleans 9¼, raffin. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 6⅝ Gd., do. in Philadelphia 6⅝ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6 C., do. Pipe line Certificats — D. 62 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 4 5/16. — Kaffee (Fair Rio-) 14⅝. — Schmalz (Wilcox) 8,10, do. Fairbanks 7,95, do. Rohe und Brothers 8,00. Speck 8¾. — Getreidefracht 2½.

Newyork, 9. März. Wechsel auf London 4,84½, Rother Weizen loco 0,92¾, per März 0,91¾, per April 0,92¼, per Mai 0,93¼, Mehl loco 3,45, Mais 0,49⅜. Fracht 2¼ d. Zucker (Fair refining Muscovados) 4 5/16.

Productenmärkte.

Königsberg, 9. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 131# 160, 132# 161,25, 133# 162,25 M bez., rother 133/4# 161,25, russ. 103# 90, 105# 90,50, 108# 96,50, 115# 103,50, 108,25, 116# 103,50 M bez. — Roggen per 1000 Kilo inländ. 122# 110,50, 124# 112,50, 125# 113, 126# 114,25, 129# 117,50 M bez., russ. 114# 78, 120# 85,25, 85,50 M bez. — Gerste per 1000 Kilo große 94,25, 97, 98,50, 117 M bez., kleine 95,75 M bez. — Hafer per 1000 Kilo 92, 96, 98, 100 M bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 102,25 M bez., russ. 94,50, 97,75 M bez., graue 102,25 M bez., grüne russ. 104,50 M bez. — Bohnen per 1000 Kilo 111, 113,25, 114,50 M bez. — Wicken per 1000 Kilo 93,25, 94,50, 95,50 M bez. — Buchweizen per 1000 Kilo russ. 84, 85, 86 M bez. — Hanfsaat per 1000 Kilo russ. 100, 108, 112, 114 M bez. — Kleesaat per 50 Kilo rothe 30, 33, 38 M bez., weiße 30, 32, 39 M bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 37 M bez., per März 37¼ M Br., per Frühjahr 37½ M Gd., per Mai-Juni 38 M Gd., per Juni 39¼ M Br., per Juli 39½ M Gd., per August 40¼ M Gd., per Sept. 41¼ M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 9. März. Getreidemarkt. Weizen unveränd., loco 158—163, per April-Mai 164,50, per Juni-Juli 167,50. — Roggen matt, loco 115—120, per April-Mai 123,00, per Juni-Juli 125,00. — Rüböl unveränd., per April-Mai 44,00. — Spiritus ruhig, loco 36,70, per April-Mai 37,30, per Juni-Juli 38,50, per August-Septbr. 40,00. — Petroleum loco 11,30.

Berlin, 9. März. Weizen loco 150—173 M, per April-Mai 163—163½ M, per Mai-Juni 163¾ bis 164 M, per Juni-Juli 164¾—165¼—165 M, per Juli-August 165¾—166 M, per Septbr.-Oktbr. 167 M. — Roggen loco 124—128 M, guter inländischer 125 bis 125½ M ab Bahn, per April-Mai 126½—126¾ M, per Mai-Juni 127 M, per Juni-Juli 127½—127¾ M, per Juli-August 128¾ M, per Sept.-Oktober 131¼—131½—131¼ M. — Hafer loco 103—135 M, ost- und westpreuß. 112—120 M, pomm. und uckerm. 115—121 M, schlesischer und böhm. 113—120 M, feiner schlesischer, preuß. und pommerscher 122—127 M, per April-Mai 103¾ M, per Mai-Juni 105¾ M, per Juni-Juli 107½—107¾ M. — Gerste loco 110—190 M. — Mais loco 103 bis 115 M, per April-Mai 107½ M, per Mai-Juni 107½ M, per September-Oktbr. 108½ M. — Kartoffelmehl loco per März 16,50 Br., per März-April 16,40 M Br., per April-Mai 16,25 M Gd. — Trockene Kartoffelstärke per März 16,50 M Br., per März-April 16,40 M Br., per April-Mai 16,25 M Gd. — Feuchte Kartoffelstärke per März-April 8,30 M. — Erbsen loco Futterwaare 118—127 M, Kochwaare 148—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 23—21,50 M, Nr. 0 21,00—19,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,25—18,25 M, Nr. 0 und 1 17,50—16,25 M, f. Marken 19,20 M, per März 17,30—17,25 M, per März-April 17,30—17,25 M, per April-Mai 17,30—17,25 M, per Mai-Juni 17,40—17,35 M, per Juni-Juli 17,50—17,45 M. — Rüböl loco ohne Faß 43 M, per April-Mai 44,1 M, per Mai-Juni 44,4 M, per Septbr.-Okt. 45 M. — Spiritus loco ohne Faß 37,7 M, per März 37,7 M, per März-April 37,7 M, per April-Mai 38,2—38,4 M, per Mai-Juni 38,6—38,5—38,6 M, per Juni-Juli 39,2—39,5 M, per Juli-Aug. 40—40,2 M, per August-Septbr. 40,7—40,5—40,7 M.

Magdeburg, 9. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 96 % 20,00 M, Kornzucker, excl., 88° Rendem. 19,10 M, Nachproducte, excl., 75° Rendem. 16,60 M. Fest. Gem. Raffinade mit Faß 24,50 M, gem. Melis I mit Faß 23,25 M. Unverändert. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per März 10,87½ M bez., per April 10,85 M bez., 10,87½ M Br., per Mai 10,95 M bez., 11,02½ M Br., per Juni 11,20 M Gd., 11,25 M Br. Stetig.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 9. März. (J. Sandmann.) **Obst und Gemüse:** Birnen 10 bis 20 M, feinste Sorten 20 bis 50 M, Aepfel 6 bis 10 M, Tafeläpfel 10 bis 20 M, feinste Sorten 18—46 M, Wallnüsse 10—26 M, Haselnüsse 18—25 M per Ctr., Apfelsinen 12—30 M, Feigen 18 bis 20 M per Ctr. Citronen 10 bis 16 M, Weißfleischige Speisekartoffeln 3 bis 3,60 M, Zwiebeln 4—6 M per 100 Kilogramm. Blumenkohl 20—40 M per 100 Stück, Kohlrüben 1,50—2,00 M per Centner, Kopfsalat 12—14 M per 100 Kopf. — **Butter:** (Reine Naturbutter.) Feinste, frische haltbare Tafelbutter (bekannte Marken) Ia. 112—115 M, frische reinschmeckende Tafelbutter IIa. 100—112 M, Tischbutter IIIa. 85—102 M, gewöhnliche Butter IVa. 70—85 M, Koch- und Backbutter Va. 60—72 M, geringste Sorten, Standbutter VIa. 40—60 M. — **Eier:** 2,30—2,40 M per Schock. Kibitzeier auf Lieferung sehr gesucht. — **Käse:** I. Emmenthaler 70—75 M, Schweizer I. 56—63 M, II. 50—55 M, III. 40—48 M, Quadrat-Backstein I. fett 18—20 M, II. 12—16 M, Limburger I. 28—32 M, II. 18 bis 22 M, rheinischer Holländer Käse 30—58 M, echter Holländer 60—65 M, Edamer I. 65 bis 70 M, II. 56—58 M. Größere Zufuhre erwünscht. — **Wild**, männliches: Rehböcke, Ia. (feiste, gut geschossene, blutfrische) 75—90 Pf., IIa. (sehr starke u. fehlerhaft zerschossene, geringe) 50—75 Pf., Rothhirsche, Ia. 50—55, IIa. 45—50 Pf., Damwild I. 50—60 Pf., IIa. 40—50 Pf. per Pfd., Wildschwein 50—55, 55—65, 65—85 Pf. per Pfund, Fasanenhähne 4,00—5,50 M, Wildenten 1,20—1,50, Schnepfen 2—3 M per Stück, Rennthierfleisch 60—70 Pf. per Pfd. — **Fleisch:** Regelmäßige Sendungen erwünscht. Rinderviertel 28—36 bis 45 Pf., Kälber im Fell 28—36—48 Pf., Hammel 30—36—41 Pf., Schweine 36—40—45 Pf. per Pfd. — **Geflügel:** Geschlachtet. Junge Gänse 6,00—8,00 M per Stück, fette Enten 70—90 Pf., fette Puten 50—70 Pf. per Pfd., Tauben 35—50 Pf. Poularden 3—4,50—6 M, Hühner 1—2,50 M, Gänsebrüste 1,00—1,20 M per #, Gänsekeulen 40—50 Pf. per Stück. Mageres Geflügel, geschlachtet, schwer verkäuflich. — Geflügel, lebend. Junge Gänse 4,50—8 M, Hühner 1—1,50 M, Puten 4—6 M per Stück. Größere Zufuhren sehr erwünscht. — **Fische:** Bratheringe per Faß 1,25—1,50 M, russische Sardinen 1,20—1,80 M, Bücklinge 1,20—3,50 M per 100 St. Sprotten 0,80—1,50—2 M per Kiste. Rauchaal 0,60 bis 0,90—1,10 M, Ostsee-Räucherlachs 1,00—1,30 M per #. Flundern 1,50—2,80—3,60 M. Hechte 30—50 M, Karpfen 35—64er 40—55 M, Bleie 15—20—30 M per Ctr. Zander 40—60—80 Pf., Steinbutte 1,20—1,50 M, Seezunge 1,00—1,50 M, Scholle 10—25 Pf., Schellfisch 10—25 Pf., Kabliau 15—25 Pf., Dorsch 9—20 Pf., Lachs 0,90—1,10 M. Aal 0,60—1,00 M, Schleie 30—60 Pf. per #. Plötze 9—18 M.

Verantwortliche Redacteure für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.